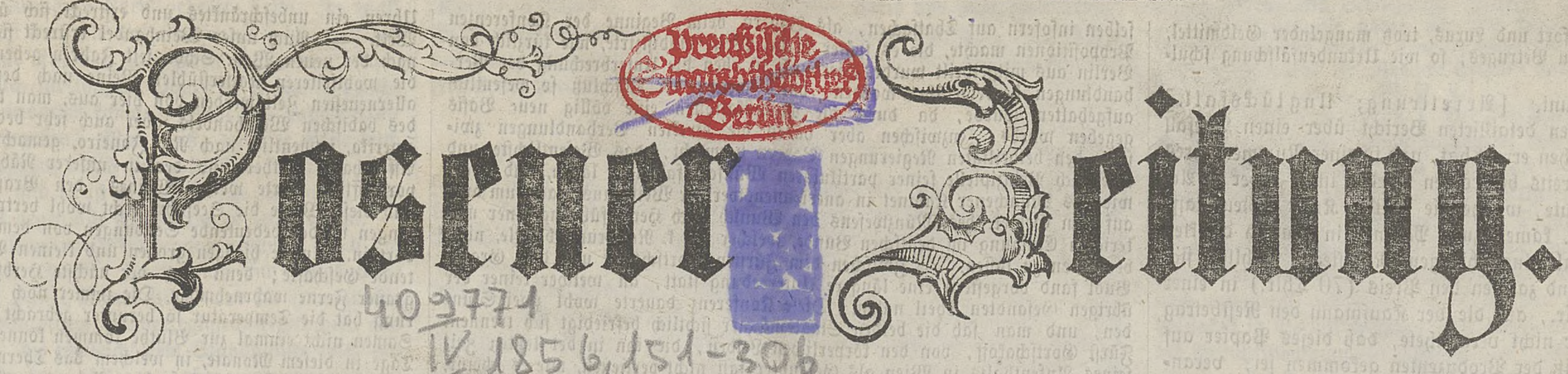


Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Stadt- und Kreisrichter Stelzer in Magdeburg zum Direktor des Kreisgerichts in Wetzlar; die Kreisrichter Brasche in Labes, Pape in Stettin, Krahmer daselbst, Arents in Naugard, Mühlbach in Stargard in Pommern, Sellmer in Landsberg a. d. W., Prin in Fürstenwalde, Feldmann in Sorau, Stettnisch in Zielenzig und Sello in Frankfurt a. d. O. zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, ferner dem Rechtsanwalt und Notar Ludwig in Stargard den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Deposital-Rendanten Schröder in Stettin, dem Appellationsgerichtssekretär und Sportelrevisor Flenter in Frankfurt a. d. O. und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Vogel von Falckenstein daselbst den Charakter als Rechnungsrath, desgleichen dem Appellationsgerichtssekretär und Kanzleidirektor Güthlein und dem Kreisgerichtssekretär Koehler daselbst, so wie dem Kreisgerichtssekretär und Sportelrezeptor Messau in Stepenitz den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch dem Kammerherrn Grafen Garczyński zu Dresden die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Großkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter Böhm hierselbst ist zum Rechtsanwalt bei dem Kammergericht, unter gleichzeitiger Einräumung der Praxis bei dem hiesigen Stadtgerichte und zum Notar im Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Anklam, Dr. Karl Kock, ist der Oberlehrertitel verliehen worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen sind gestern nach Dresden zurückgereist.

Angekommen: Se. Exc. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, und der General-Baudirektor Mellin, von Landsberg a. d. W.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst August Sułkowski, nach Reisen; Se. Exc. der General-Lieutenant und Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion, von Linger, nach Breslau.

Nr. 151 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 21. Mai 1856, betr. die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Bildung von Unterstützungskassen und die zwangsweise Heranziehung der Fabrikanten und Arbeiter zu den Beiträgen; und Seitens des K. Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten einen Bescheid vom 27. April 1856, betr. die Verjährung der Kosten in Auseinandersetzungssachen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Sonnabend, 28. Juni, Nachmittags. Der Fürst Gortschakoff ist abgereist; derselbe begiebt sich über Dresden und Berlin nach Petersburg.

Die amtliche „Gazetta di Milano" meldet in einem Korrespondenzbericht aus Parma, daß im Herzogthume vollständige Ruhe herrsche, daß die Verhafteten ihre Freiheit erhalten werden, und der Belagerungszustand hoffentlich bald aufhört.

(Eingeg. 29. Juni, 10 Uhr Vorm.)

London, Sonntag, 29. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern Abend halb 9 Uhr über Dover nach dem Kontinent zurückgereist. — Die Princeß Royal befindet sich ganz wohl.

Paris, Sonntag, 29. Juni. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Kaiser und die Kaiserin, letztere den kaiserlichen Prinzen auf dem Arme, gestern in Saint-Cloud den Präsidenten und die Mitglieder des Komités für die Unterzeichnungen der freiwilligen Beiträge bei der Geburt des Prinzen empfangen, und daß sich ein großer Enthusiasmus kund gegeben habe.

(Eingeg. 30. Juni, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Juni. [Vom Hofe; Pferderennenpreise; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete gestern Vormittag im Schlosse Bellevue mit den Kabinetsmitgliedern, nahm aber zuvor die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Veranlassung zu diesem Konseil ist die nahe bevorstehende Abreise und längere Abwesenheit Sr. Maj. des Königs. Der König, welcher bereits $8\frac{3}{4}$ Uhr vom Schlosse Sanssouci hier eintraf, kehrte erst $2\frac{1}{2}$ Uhr dorthin zurück. Mit dem König kamen gestern Morgen auch die sächs. Herrschaften nach Berlin; die hohen Personen verweilten noch einige Zeit im hiesigen Schlosse und traten alsdann die Rückreise nach Dresden an. Prinz Friedrich Wilhelm hat London verlassen, nachdem er die Versicherung erhalten, daß die Brandwunden, welche sich die Princeß Royal dadurch am Arme zugezogen, daß sie mit dem Aermel ihres Kleides dem Lichte zu nahe kam, nur leichter Natur sind und bald wieder geheilt sein werden (s. ob. tel. Dep.). Heute trifft der hohe Reisende mit seinem Gefolge bei der Schwester, der Prinzessin Louise, in Aachen ein; wiewohl er schon am Dienstag in Potsdam erwartet wird, so erscheint seine Ankunft aus dem einfachen Grunde etwas zweifelhaft, weil er in Aachen benachrichtigt sein will, ob er bei seiner Rückkehr am Dienstag noch den König antreffen würde. Bleibt es bei der morgen früh 7 Uhr angenommenen Abreise Ihrer Majestäten nach Teplitz und Marienbad, so wird vermuthet, daß der Prinz zuvor noch seinen erlauchten Eltern im Kurorte Baden-Baden einen Besuch machen werde, zumal auch dort der Prinzregent aus Frankreich zurückerwartet wird. Zur Feier des heutigen Geburtsfestes des Prinzen Karl sind am Freitag vom Schlosse Barchfeld der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Philippsthal hier angekommen. Die hohen Personen werden bis zur Abreise des Prinzen und der Prinzessin Karl nach Schlangenbad in Potsdam ihren Aufenthalt nehmen. Der Kaiser Alexander von Rußland hat, wie man hier wissen will, für Eisenbahnbeamte ein reiches Geldgeschenk hierher gelangen lassen. Bei der Vertheilung soll die Meilenzahl von jeder Bahn zum Maaßstab dienen, welche der Kaiser auf derselben zurückgelegt hat. — Die Summen, welche die in meinem Rennbericht aufgeführten Sieger ihren Herren eingetragen haben, sind mit Einschluß der Pferde, welche bei dem Rennen den zweiten und dritten Platz einnahmen, folgende: Fürst Sulkowski $754\frac{1}{2}$ Frd'or. und 1000 Thlr.; Graf Hahn 710 Fr. und 500 Thlr.; Bar. v. Maltzahn 557 Fr. und 550 Thlr.; v. Langen-Neuhof 605 Fr.; Graf Gaschin 273 Fr.; v. Plessen 120 Fr. und 800 Thlr.; v. Eickstedt 159 Fr.; v. Willamowitz $115\frac{1}{2}$ Fr.; Graf Henckel 134 Fr.; v. Wedell-Parlow 95 Fr.; Graf Borcke 81 Fr.; Krell-Bentschow 110 Fr.; Graf Götzen 22 Fr. und 250 Thlr.; Graf Lehndorff 75 Fr. und 250 Thlr.; Ruffer 64 Fr.; Graf v. Voß 50 Fr.; v. Grolman 42 Fr.; Graf Zichy 66 Fr.; das k. Friedr.-Wilh.-Gestüt 25 Thlr.; Graf Alvensleben 20 Fr.; Rasch 20 Fr.; Bandmann 15 Fr.; v. Moszczenski 15 Fr.; v. Oertzen 10 Fr.; Herzog Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin 3 Fr. Zieht man diese Summen zusammen und rechnet 1064 Thlr. hinzu, welche den Siegern beim Wettfahren, Landwehrkavalleriestuten 2c. zugefallen sind, so kommt die hübsche, in Kours gesetzte Summe von 28,146 Thlr. 10 Sgr. heraus. Daneben haben bekanntlich noch einige Herren Ehrenpreise erhalten. Ueber die Wichtigkeit und den Nutzen der Pferderennen lassen sich jetzt wieder viel Stimmen vernehmen, dagegen hört man aber auch Urtheile von Personen, in denen ihnen diese Bedeutung nicht zuerkannt wird. Unseren Thierschutzvereinen sind sie mit den Parforcejagden identisch. — Seit einigen Tagen haben wir wieder höchst unbeständiges, stürmisches Wetter; gestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das unsere famosen Rinnsteine zu Wasserbächen anschwellte; auch heute hatten wir schon recht ansehnliche Regengüsse.

Berlin, 29. Juni. [Bodenkredit.] Während die Abschaffung der Wuchergesetze dem Personalkredite zu Gute kommen soll, drängt sich andererseits auch die Aufgabe wieder stärker heran, für den Bodenkredit des kleineren Grundbesitzers etwas zu thun. Die Ritter haben ihre Landschaften und Pfandbriefe, aber der dem landschaftlichen Verbande nicht angehörige Grundbesitzer findet um so weniger Kapital zur Verbesserung seiner Wirthschaft, je mehr neben den Pfandbriefen die Prioritätsaktien und andere mit Koupons versehene Obligationen der großen Gesellschaften den Kapitalisten Anlagegelegenheiten von weit größerer Bequemlichkeit bieten. Nun kommt neuerdings noch die Masse von Kreditbanken 2c. hinzu, welche „einst" Industrie und im Großen betriebene Landeskulturen zu unterstützen verheißen, für jetzt aber alles disponible Kapital in das Börsengeschäft hineinziehen und auch später für die kleineren, gewöhnlichen Meliorationen der Landwirthschaft, welche im Einzelnen zwar klein sind, in der Masse aber doch für den gesammten Volkswohlstand bei Weitem die wichtigsten bleiben, nichts übrig haben werden. Es beginnt bereits auch bei uns zu gelten, was Hr. de Lavergne in der jüngsten „Revue des deux Mondes" in Bezug auf Frankreich klagend hervorhebt: „Durchforscht man die Provinzen, so findet man die gewöhnlichen Quellen, woraus die Industrie und der Ackerbau schöpfte, versiegt; die Banquiers haben kein Geld mehr; die Portefeuilles leeren sich, die Hypotheken ziehen sich zurück." Früher habe ein Kapitalist seinen Nachbarn auf jede Art geliehen, heute leihe man auf Hypothek und gegen Schuldschein nur so wenig als möglich, weil zu viel Verlockung gegeben sei, die Kapitalien anders anzulegen. Man beschäftigt sich deshalb, wie wir hören, im landwirthschaftlichen Ministerium mit Vorarbeiten zu einer besseren Organisation des Bodenkredits, welche auch dem kleinen Besitze möglichst zu Gute kommen soll. (K. Z.)

— [Angriff und Abwehr.] Der „A. A. Z." schreibt man aus Frankfurt: Die Bundes-Militärkommission habe sich mit großer Stimmenmehrheit für Erweiterung der Bundesfestung Rastatt entschieden, „damit durch dieselbe und von ihr aus der Südwesten Deutschlands für die ungewisse Zukunft gegen feindliche Angriffe gesichert sei." Das dazu nöthige Geld, drei Mill. Fl., sei vorhanden, und man habe sich um so mehr über den gegen alles Erwarten energischen Widerspruch des preußischen Bundes-Militärbevollmächtigten verwundert. Die Angelegenheit sei jetzt an die Bundesversammlung übergegangen, und man glaube um so mehr, daß hier der preußische Bundes-Militärbevollmächtigte durch den preußischen Bundestagsgesandten werde desavouirt werden, „als ja durchaus kein deutsches Interesse Preußens vorhanden sein könne, aus welchem es den nichtpreußischen Westen dem Auslande gegenüber schwach und leichter zugänglich wissen wolle." Deutschland hat aber jedenfalls nicht bloß im Südwesten Grenzen, welche zu schützen sind, und die Bundesmittel, zu welchen alle Theile Deutschlands beitragen, müssen auch verhältnißmäßig für alle verwandt werden. Wenn vielleicht Preußen jetzt endlich (nachdem lange darauf gar keine Rücksicht genommen wurde) unter Anderem auch diesen Gesichtspunkt geltend machen sollte, so läge darin gewiß kein Anlaß zu der sehr unwürdigen Insinuation, welche die „A. A. Z." sich erlaubt.

— [Folge der russischen Amnestie.] Die „B. B. Z." berichtet: Von den zur Zeit allerdings nicht mehr sehr zahlreichen polnischen Emigranten, die sich noch in Preußen aufhalten, sind nun gleichfalls zahlreiche Meldungen um Pässe Behufs einer Rückkehr in ihr Vaterland eingegangen, um von der ausgedehnten Amnestie des Kaisers von Rußland Gebrauch zu machen.

— [Die russische Grenzsperre.] Bekanntlich wurde in der vorigen Session im Hause der Abgeordneten der Antrag eingebracht, „der Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, dieselbe werde dahin wirken, daß den langjährigen gerechten Beschwerden, namentlich der östlichen Grenzprovinzen, über den Druck des russischen Prohibitivsystems und der russ. Grenzsperre eine genügende Abhülfe verschafft und daß in dieser Beziehung, mit Bürgschaft auf Dauer, ein Zustand herbeigeführt werde, welcher nicht wie der bisherige mit den bestehenden Verträgen und mit den Bedürfnissen des Verkehrs zwischen beiden Ländern in Widerspruch steht." Dieser Antrag kam wegen Schluß der Session zwar nicht zur Erledigung, wurde dagegen in der betreffenden Kommission berathen, deren Resolution dahin ging: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „man vertraue der Staatsregierung, daß sie fortgesetzt kräftig bemüht sein werde, die im Interesse des Landes so dringend wünschenswerthen Erleichterungen des Handelsverkehrs mit Rußland herbeizuführen." Daran hat es nun, wenn wir recht unterrichtet sind, die königl. Staatsregierung nicht fehlen lassen. Der diesseitige Gesandte in St. Petersburg hat, wie uns mitgetheilt wird, sobald die politische Situation der russischen Regierung die Möglichkeit gewährte, der dahin gehörigen Fragen ihre Sorge und Aufmerksamkeit zuzuwenden, betreffende Instruktionen empfangen, welche dann nach Maaßgabe und in Veranlassung des oben erwähnten Antrages erweitert und ergänzt worden sind. Auch hören wir, daß sonst diesseits jede Gelegenheit ergriffen worden ist, um den Klagen und Bedürfnissen der preußischen Staatsangehörigen Abhülfe und Anerkennung zu verschaffen. Es ist indessen die Erledigung aller dieser Gegenstände auf die zum Herbste kaiserlich russischer Seits in Aussicht genommene Revision des allgemeinen Tarifs verwiesen worden. Dagegen allerdings ist die Mittheilung richtig, daß der diesseitige Generalkonsul, Legationsrath v. Wagner, im Auftrage der betreffenden Ministerien Ost- und Westpreußen bereist, um weiteres Material für die Anträge zu sammeln, welche preußischer Seits formulirt und der russischen Regierung bei Gelegenheit der Revision ihres allgemeinen Tarifs zur Berücksichtigung übergeben werden sollen. (Z.)

ß Breslau, 27. Juni. [Uebergang der Verwaltung der Oberschlesischen Bahn auf den Staat; die Rinderpest; eine aristokratische Angeklagte.] Bei der Verwaltung der vereinigten Oberschlesischen und Breslau-Posener Eisenbahn stehen umfangreiche Veränderungen in Aussicht. Vor ungefähr einem Jahre beanspruchte die k. Staatsregierung, mit Rücksicht auf die ihr gehörige Quote des Gesellschaftsvermögens, das Recht, ein ständiges Mitglied als Vertreter der Staatsregierung in das Direktorium der Gesellschaft zu senden. Als solcher wurde der Regierungsassessor Maybach abgeordnet, der sich mit außerordentlichem Eifer seinen Obliegenheiten unterzog, und sofort in verschiedenen Punkten wesentliche Veränderungen durchsetzte. Zwischen den von der Gesellschaft gewählten Mitgliedern des Direktoriums und Herrn Maybach stellten sich nach und nach nicht unerhebliche Differenzen heraus, die in der von Herrn Maybach nicht durchweg gebilligten Verwaltungsweise des Direktoriums ihren Grund hatten. Die k. Staatsregierung trat den Ansichten ihres Kommissarius vollkommen bei, und fand neuerdings Veranlassung, sogar so weit zu gehen, peremtorisch das Abtreten des seitherigen Direktoriums und die Ueberlassung der gesammten Verwaltung der Oberschlesischen und der Posener, so wie sämmtlicher von der Gesellschaft etwa fernerhin noch zu erbauender Bahnen an den Staat zu fordern. Die Oberschlesische Gesellschaft hatte, wie bereits früher berichtet, die Weiterführung der Breslau-Posener Bahn durch Erbauung einer direkten Bahn von Posen nach Bromberg projektirt, und eben so hatte sie sich um die Konzession zu einer Polen und Schlesien verbindenden Eisenbahn am rechten Oderufer beworben. Die Staatsregierung soll es nun für bedenklich erachtet haben, die Verwaltung einer so außerordentlich ausgedehnten Eisenbahnstrecke, die von der schlesisch-galizischen Grenze bis Bromberg sich erstrecken und ungefähr hundert Meilen Eisenbahn umfassen würde, einer Privatverwaltung, deren Grundsätzen sie überdies keineswegs überall beizupflichten vermochte, zu überlassen, und deswegen soll die Ertheilung der Konzession jener Bahnen an die Bedingung, die Verwaltung der Staatsregierung zu übertragen, geknüpft worden sein. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Regierung dies Verlangen durchsetzen wird; das gegenwärtige Direktorium hat in seiner letzten Sitzung selbst bereits den Beschluß gefaßt, den Aktionären bei der bevorstehenden, wegen der für die Vorlage nothwendigen Vorarbeiten bis in den August verschobenen Generalversammlung die Ueberlassung der Verwaltung an den Staat zu empfehlen. Die Bahnen werden dadurch äußerlich ganz in die Reihe der Staatsbahnen treten und der Unterschied würde nur darin liegen, daß von dem Reinertrage Dividenden an die Aktionäre gezahlt werden würden. Von großer Wichtigkeit für die Gesellschaft ist die in Aussicht gestellte Uebertragung der Schlesisch-Polnischen Bahn am rechten Oderufer, recht eigentlich einer Konkurrenzbahn der jetzigen Oberschlesischen, der sie ziemlich parallel laufen wird. Seither hatten die Erbauer der Oppeln-Tarnowitzer Bahn gegründete Aussicht, die Konzession zu jenem an ihre Bahn sich unmittelbar anschließenden Bau zu erhalten, und erst in neuester Zeit haben sich die Chancen zu Gunsten der Oberschlesischen Gesellschaft gewendet, offenbar nicht ohne Einfluß der dargelegten Verhältnisse, denen zufolge dann auch diese Strecke unter die Verwaltung des Staates kommt. — Die Rinderpest gewinnt in unserer Provinz, in die sie aus der Provinz Posen eingeschleppt worden, leider eine bedauerliche Ausdehnung, und es ist die Absperrung mehrerer ganzen Kreise nöthig geworden; die Vieh- und Pferdemärkte sind bereits in ganz Niederschlesien, Breslau mit eingeschlossen, bis in den September aufgehoben. Namentlich wüthet die Seuche in enormem Grade in den Kreisen Guhrau und Steinau. Militärdetachements sind nach den infizirten Gegenden abgegangen, um dichte Kordons um dieselben zu ziehen und das Weiterverschleppen zu verhindern, da man nur dadurch einer weiteren Verbreitung der verheerenden Krankheit Einhalt gebieten zu können glaubt. Die Staatsregierung widmet der Sache die volle gebührende Aufmerksamkeit, nicht nur sind aus den Ministerien der Medizinal- und landwirthschaftlichen Angelegenheiten Kommissarien hierher gesendet worden, die sich von dem Charakter der Seuche an Ort und Stelle überzeugt haben, und in Verbindung mit den hiesigen Behörden die nöthigen Maaßnahmen veranlassen, sondern Se. Exc. der Minister v. Raumer, als Chef des Ministeriums für Medizinalangelegenheiten, war vor einigen Tagen, hauptsächlich dieser Angelegenheit wegen, selbst hier und hat sich von den getroffenen Vorsichtsmaaßregeln, die seine volle Billigung erhielten, überzeugt. Im Guhrauer Kreise wüthet die Seuche an einzelnen Ortschaften so heftig, daß der sämmtliche Viehstand davon hingerafft worden ist, so in den Dörfern Köben und Seitsch, in welchem letzteren Orte die Pest zuerst ausgebrochen. — Vor unserem Schwurgericht kommt in den nächsten Tagen ein höchst interessanter Prozeß gegen eine Dame der aristokratischesten haute volée, eine Baronesse Zedlitz, zur Ver-

handlung, die, um sich mit Komfort und Luxus, trotz mangelnder Geldmittel, zu umgeben, sich verschiedentlichen Betruges, so wie Urkundenfälschung schuldig gemacht haben soll.

☨☨ Glogau, 25. Juni. [Arretirung; Unglücksfall.] Erst heute kann ich Ihnen einen detaillirten Bericht über einen Vorfall geben, welcher hier viel Aufsehen erregt hat, und in einer Nummer Ihres Blattes von Wollstein aus bereits besprochen worden ist, — über die Arretirung der beiden jungen Leute, welche die dortige Kreis-Steuerkasse bestohlen hatten. Am 22. d. kamen zwei Männer in ziemlich defekten Anzügen in das Verkaufslokal eines hiesigen Modisten, wählten sich zwei höchst elegante Anzüge und zahlten den Preis (70 Thlr.) in einer Kassenanweisung zu 100 Thlr., auf die der Kaufmann den Restbetrag herausgab. Obwohl Letzterer nicht vermuthete, daß dieses Papier auf unrechtliche Weise in den Besitz der Produzenten gekommen sei, veranlaßte ihn doch der defekte Anzug und die Eigenthümlichkeit der Käufer, die Kassenanweisung bei dem Polizeiamte mit der Anfrage zu präsentiren, ob sie echt sei. Die Beamten erkannten sie als echt an, und kamen dabei die Umstände zur Sprache, unter denen sie in den Besitz des Kaufmanns gekommen war. Es waren seit längerer Zeit schon Notifikationen an die Polizeiverwaltung ergangen, wonach dieselbe wegen mehrerer Kassendiebstähle zum Vigiliren aufgefordert wurde; da dort jedoch nur Anweisungen à 50 Thlr. genannt waren, lenkte sich der bald entstandene Verdacht nicht auf einen bestimmten Fall, sondern nur auf die Personen der Verausgeber, und wurde der sehr umsichtige Polizeisergeant H. beauftragt, wo möglich über beide Individuen Erkundigung einzuziehen. Diesem gelang es auch, nicht nur Beide bald zu treffen, sondern auch durch eine sehr schlaue Gesprächseinleitung sie vertraulich zu machen, und ihr Privatlogis zu erfahren. Letzteres gab jedoch keinen Anlaß zum Verdacht. H. behielt indeß die Fremden so weit im Auge, daß er ihre Eigenthümlichkeiten sich genau merkte, und auch den Vergnügungsort in Zerbau erfuhr, wo sie des Nachmittags sich zu belustigen gedachten. Er hatte inzwischen auch erforscht, daß sie ungewöhnlich viel Geld verausgabten. Um 5 Uhr Nachmittags traf eine Staffette hier ein, durch welche der in Wollstein verübte Diebstahl gemeldet ward. Von diesem Augenblicke an wußte H. genau, daß die Morgens bemerkten Fremden die gesuchten Verbrecher waren, er hatte den Vortheil, sie auch schon in den neu erkauften Kleidern gesehen zu haben, und einzelne Kleinigkeiten, die ihm Morgens entgangen sein mußten, da der Verdacht sich nicht auf einen bestimmten Fall lenkte, bewogen ihn, mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen. Er begab sich deshalb zu Wagen mit seiner Ehefrau nach Zerbau, trat in die Tabagie als Gast ein, und erst nach viertelstündigem Aufenthalt näherte er sich den Fremden. Diese waren, da sie mit großer Municifenz Jeden bewirtheten, der es annehmen wollte, von einem großen Kreise Gäste und Damen umgeben, und benahmen sich in den neuen Kleidern durchaus nobel. H. wußte auch hier durch Gewandtheit Beide aus dem Garten zu bringen, war von ihnen mit Enthusiasmus als Freund aufgenommen worden und wechselte erst in dem Augenblick seine Rolle, als er beide dem Polizeiinspektor Sch. übergab, welcher sie zu Wagen in das Inquisitoriat führte. Bei der Visitation fand man ca. 1250 Thlr. 100 Thlr. wurden noch aus dem Privatlogis abgeliefert, und sollen beide bereits geständig sein. — Gestern hat sich bei dem Eisenbahn-Brückenbau ein beklagenswerther Unfall zugetragen. Ein Arbeiter wollte seine Körperkraft zeigen und drehte bei einer Kunstramme die für sechs Kräfte berechnete Kurbel so weit, daß er den „Bär" an 4 Fuß hob; hier verließ ihn aber die Kraft, er mußte loslassen und die durch das herunterfallende Gewicht zurückgeschleuderte Kurbel faßte ihn und zerschmetterte ihm Kopf und Brust. Er lebt zwar noch, ist aber von den Aerzten bereits aufgegeben.

Oestreich. Wien, 26. Juni. [Die östreichisch-französische Allianz] ist nicht nur nicht im Wanken, sondern sie befestigt sich im Gegentheil immer mehr. In Italien denken und sprechen beide Kabinette vollkommen übereinstimmend. An der Donau und in der Türkei nähern sich die Interessen Frankreichs und des Kaisers Napoleon mehr den Interessen Oestreichs und der Türkei, als denen Rußlands oder selbst Englands. Das Uebergewicht des Letzteren am Schwarzen Meere und in Konstantinopel würde für Frankreich eben so ungelegen sein, wie es das Uebergewicht Rußlands war. Baron v. Bourqueney und Graf Buol stehen mit einander fortwährend auf dem freundschaftlichsten Fuß. Zwischen Graf Buol und dem Fürsten Gortschakoff hat auch eine Art von persönlicher Annäherung stattgefunden. Inwiefern dies auf die Annäherung beider Höfe und beider Reiche einwirken wird, ist schwer vorauszusagen. So viel aber ist gewiß, daß diese Annäherung, wenn sie ohne alle Demonstration gegen andere Mächte erfolgte, den Frieden auf lange Zeit befestigen würde. (Cz.)

— [Die Begräbnisse der Protestanten] werden gegenwärtig auf allen Kirchhöfen in der Umgegend von Wien ohne alle verletzende Beeinträchtigungen (mit Ausnahme der Verweigerung von Glocken) vollzogen. In letzterer Zeit sind sogar wieder Leichen von Protestanten in der Reihe begraben worden. Man dringt auch nicht länger mehr auf die Errichtung völlig abgesonderter Kirchhöfe, welche bei der geringen Zahl von Protestanten und ihren zerstreuten Wohnsitzen auch fast eine Unmöglichkeit wäre, sondern wünscht in der Folge nur eine Absonderung auf demselben Friedhofe.

— [Zigeunerschulen; Glasindustrie.] In mehreren Städten Ungarns werden zur Zeit Schulen für Zigeuner und Zigeunerkinder errichtet, um diesen vagabondirenden Theil der Bevölkerung Ungarns wenigstens in den Elementargegenständen zu unterrichten. Der Herzog von Koburg, Herrschaftsbesitzer in Ungarn, ist auf seiner großen Pußta Vacs mit diesem Beispiele vorangegangen. Man hält es aber für ein sehr schweres Stück, diese Schaar brauner Wildfänge dem Schulmeister gehorsam zu machen. — Die östreichisch-böhmische Glasindustrie, einst die erste in Europa, hat bekanntlich in neuester Zeit einen bedeutenden Rivalen an Frankreich und England gefunden; jetzt fehlen ihr namentlich die schönen Formen, in welchen die letzteren excelliren. Das Finanzministerium hat in Würdigung dieses Umstandes erprobte akademische Zeichner und Maler in das Riesengebirge beordert, die in den dortigen Fabriken in der erwähnten Richtung wirken sollen.

Wien, 27. Juni. [Kaiserl. Rendezvous; Münzkonferenz; Rußland und Oestreich.] Die Gerüchte von einer Zusammenkunft zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser der Franzosen finden eine Bestätigung in der Aeußerung, welche der Kaiser an Hrn. v. Bourqueney nach der offiziellen Vorstellung desselben in seiner Eigenschaft als Botschafter richtete. Der Kaiser fragte ihn, so versichert man wenigstens: Werden wir uns auch am Rheine treffen? Diese Aeußerung, welche Hr. v. Bourqueney durch die Bemerkung entgegnete: es sei, so viel er wisse, hierüber noch nicht bestimmt, bezieht man mit großer Sicherheit auf die bereits verabredete Zusammenkunft zwischen den beiden Souveränen. Es wird für das Wahrscheinliche gehalten, daß unser Kaiser und der Kaiser Napoleon ziemlich gleichzeitig ihre Reise antreten, jener einige Zeit in Italien, dieser in der Schweiz verweilt, und daß beide dann an irgend einem Punkte (man spricht noch immer vom Bodensee) zusammentreffen. — Die Münzkonferenzen gehen ihrem Abschlusse mit steigender Rapidität entgegen. Es findet jetzt fast täglich eine Sitzung statt, in welcher es sich beinahe ausschließlich nur noch um Redaktionsfragen handelt. Was von den Vorschlägen Bayerns neuerdings verlautete, so beruhen dieselben insofern auf Thatsachen, als Bayern beim Beginne der Konferenzen Propositionen machte, die es später in der Weise modifizirte, wie kürzlich von Berlin aus mitgetheilt wurde. Hierdurch ist eben die Unterbrechung der Verhandlungen herbeigeführt worden, durch welche der Abschluß so wesentlich aufgehalten wurde, da durch die Modifikationen eine völlig neue Basis gegeben wurde. Inzwischen aber haben die direkten Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen Bayern vermocht, das Wesentlichste und eigentlich Prinzipielle seiner partikularen Wünsche fallen zu lassen, und zwar, wie das Münchener Kabinet in anerkennenswerther Weise aussprach, um auch auf dem Gebiete des Münzwesens den Wunsch nach Herbeiführung einer materiellen Einigung im deutschen Bunde, welcher die k. Regierung beseele, nicht verkennen zu lassen. — Zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Grafen Buol fand vorgestern eine längere Unterredung statt, an welcher keiner der übrigen Gesandten Theil nahm. Diese Konferenz dauerte wohl zwei Stunden, und man sah die beiden Staatsmänner sichtlich befriedigt sich trennen. Fürst Gortschakoff, von den körperlichen Leiden, die ihn in der letzten Zeit seines Aufenthalts in Wien als Gesandter nicht verließen, wie es scheint, ganz geheilt, läßt überhaupt, seitdem er aus Berlin hier eingetroffen ist, die heiterste Stimmung erkennen. Personen selbst aus der russischen Gesandtschaft sind erstaunt über die Umwandlung, welche mit dem Fürsten seit seiner Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgegangen ist. Jedenfalls sind die persönlichen Beziehungen des Leiters der auswärtigen Politik Rußlands zu dem Chef unseres auswärtigen Departements so freundlich, wie sie es niemals waren, als Hr. v. Gortschakoff hier noch Gesandter war. (B. Z.)

— [Kirche und Regierung; die neuen Kardinäle.] Der Kardinal-Pronuntius hat in der Schlußsitzung der bischöflichen Konferenz eine Ansprache an die Versammlung gerichtet, von welcher verlautet, daß sie zu einem einigen Zusammenwirken mit der Regierung im Geiste der Versöhnlichkeit und rücksichtsvoller Eintracht bringend ermahnt. Wie lange derselbe jetzt noch in Wien verbleibt, läßt sich schwer bestimmen. Von der einen Seite treibt ihn die Neigung seines Herzens, sobald als möglich die politische Wirksamkeit verlassend, auf seinen erzbischöflichen Sitz nach Bologna zu eilen; auf der andern Seite erwartet man, daß er seinem Nachfolger, Mgr. de Luca, wenigstens einige Wochen lang zur Seite stehen wird. — Der Kardinal Erzbischof von Agram, Haulik v. Varallya, wird in der nächsten Woche aus den Händen Sr. Majestät des Kaisers das Kardinals-Baret empfangen, jedenfalls aber noch bei dem feierlichen Taufakt nach der Entbindung Ihrer Majestät beiwohnen. Der neuernannte Kardinal Erzbischof v. Lewicki in Lemberg wird bei seinem hohen Alter die Reise zur Empfangnahme des Barets hierher nicht antreten können und muß das Aufsetzen desselben durch einen kaiserl. Delegaten, wahrscheinlich einen der Erzherzoge, vorgenommen werden. (Schl. Z.)

Bayern. München, 25. Juni. [Gegen das Papiergeld.] In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer am 21. wurden bei Gelegenheit der Debatte darüber, ob die Mittel für den Bau der Rosenheim-Salzburger Bahn durch Papiergeld-Emission oder im Wege des Anlehens (ein Vorschlag ging auf ein Anlehen mit Prämienverloosung) zu beschaffen seien, einige nicht uninteressante Erklärungen vom Ministertische abgegeben. Der Finanzminister äußerte sich folgendermaßen: „Ueberall, wo man zu Lotterieanlehen gegriffen habe, seien es große Beträge gewesen, mit 8—9 Mill. sei die Aufgabe ziemlich schwer. Gerade bei diesen Lotterieanlehen hätten die Staaten große Opfer bringen müssen; wo man diese Papiere [illegible] zu 3 pCt. al pari nicht anbringen können. Ganz richtig werde in ihm (dem Minister) ein spezieller Feind des Papiergeldes erblickt; es möge dies im altbayerschen Blute liegen. Er bekenne es frei, daß er mehr auf klingende Münze halte (Heiterkeit), mit diesem Bekenntnisse wolle er sterben. Noch nicht lange sei es her, daß das kolossale Defizit, welches als Gespenst durch das Haus geschlichen sei, zur Ruhe gebracht worden und schon wieder komme ein anderes Gespenst zur Thüre herein. So sei jedoch gewiß, daß Bayern durch Nichtkreirung von Papiergeld an seinem Staatskredit nichts eingebüßt habe. Er glaube die weitere Versicherung geben zu dürfen, daß die Staatsregierung in gegenwärtigem Augenblick der Emission von Papiergeld abgeneigt sei. Das baare Geld sei mit dem Volke selbst verwachsen, und ein Volk, das baar Geld habe, sei charakterfester, als eines, das Papiergeld besitze. Selbst die Vertheidiger des Papiergeldes verlangten, daß es nicht zu sehr empfohlen, und zögen Schranken über Schranken. Was gut sei, brauche solche Verwahrungen nicht." Weiterhin erklärte der Ministerpräsident: „Zur Beruhigung für die Freunde des Papiergeldes wolle er bemerken, daß in diesem Augenblicke unter den deutschen Regierungen Verhandlungen über Ausgleichung des Münzwesens im Gange wären, ja sie seien sogar dem Abschlusse nahe und bestimmte Hoffnung auf erfreuliche und wichtige Resultate vorhanden. Es werde eine Vereinsmünze im östreichischen und Zollvereinsgebiete gleichmäßig geprägt und angenommen werden. Hierdurch würde ein gutes und für deutschen Staaten ein Zahlungsmittel gewährt, ohne daß sie mehr genöthigt seien, das norddeutsche Papiergeld mit Opfern sich zu verschaffen. Man habe bei dieser Berathung auch die Nothwendigkeit gefühlt, die Verhältnisse des Papiergeldes zu regeln. Details anzugeben, sei noch nicht möglich. Allein es werde für die Freunde des Papiergeldes ein Trost sein, wenn er ihnen sage, daß man in Erwägung gezogen habe, ob es nicht angezeigt sei, in diesem Augenblicke auf dessen Einführung in Bayern anzudringen, wo das Bedürfniß einer allgemeinen Regelung gefühlt werde und diese deshalb erst eine wünschenswerthe Einigung an eigenthümlichen Forderungen der bayerschen Regierung scheitern würde. Diese Forderungen seien weder eigenthümlich noch aufgedrungen, sondern höchst einfach. Oestreich habe sich [illegible] verpflichten zu müssen geglaubt, [illegible] besonders grobe Münzen ausprägen zu dürfen; genau deßwegen wolle man auch die anderen süddeutschen Staaten, und zwar nicht in quantitativer, sondern in qualitativer Beziehung." (N. K.)

Würtemberg. Wildbad, 24. Juni. [Ankunft der Kaiserin-Mutter von Rußland.] J. Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland ist am 21. Nachmittags mit ihrem Sohne, dem Großfürsten Michael, ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Würtemberg, und Sr. K. H. dem Kronprinzen hier in Wildbad angelangt und in dem für die hohen Herrschaften eingerichteten Hotel Bellevue abgestiegen. Vom Eingange der Stadt an waren junge Tannen vor den Häusern aufgepflanzt, und an der Brücke, die zum Hotel führt, diesseit und jenseits der Enz Ehrenpforten errichtet, an welchen die Wappen von Rußland, Würtemberg und Wildbad unter grünen Gewinden prangten. Wie es heißt, wird Se. K. H. der Großfürst Michael in etwa 8 Tagen nach St. Petersburg reisen, aber später wieder hierher zurückkehren.

Baden. Freiburg, 25. Juni. [Vorbereitungen zum großherzogl. Hochzeitsfeste; Uhrenfabrikation und Weinbau.] Statt mit politischen Neuigkeiten, die natürlich jetzt nach den großen Ereignissen in der Krimm nur nach Milchkost schmecken, beschäftigt sich nun in Baden Stadt und Land mit der Art und Weise, wie dem Fürsten am schönsten seiner Tage eine seiner und der hohen Braut würdige Huldigung dargebracht werden könne. Nicht nur die einzelnen Städte, sondern die Landschaften bereiten sich schon zu diesem Feste vor. Die Namen Friedrich und Louise beschäftigen hier alle Gemüther. Jeder gute Badener möchte das Seinige dazu beitragen, daß dieser Bund ein glücklicher sei, daß dieser der Zähringer mit dem der Hohenzollern recht innig verbinde und Baden sich noch fester an Preußen anschließe und in ihm einen mächtigen Schutzherrn finde. Und wirklich bedarf unsere Industrie und unser Handel eines solchen mächtigen Schutzes. Unsere Schwarzwälder Uhrenindustrie hat durch den Frieden wieder sehr viel gewonnen. Seit Schließung desselben ist eine Masse von Bestellungen aus Amerika und besonders Australien eingelaufen, wie auch nach England verlangt sehr viele Waare, sowie Rußland und Norddeutschland, so daß die vorhandenen Arbeiter all das Verlangte in einem Jahre nicht zu befriedigen vermögen. Es fand allerdings auch einige Zeit hier mit diesem schönen Geschäft, das unseren Schwarzwald allein Leben und Odem zu verschaffen vermag. Man hatte die neueren Ergebnisse der Mechanik unbenutzt an sich vorübergehen und die Konkurrenz sich über den Kopf wachsen lassen. Allein es ist jetzt Alles besser geworden. Sowohl die verschiedenen Handels- und Industrievereine, als auch die Regierung haben Alles gethan, um dem Bedürfnisse für eine neue organisirte Uhrmacherschule in Furtwangen, dem Centralpunkte der Uhrenfabrikation auf dem Schwarzwalde, zu entsprechen. Besonders ist diese Schule, die hat bereits schöne Früchte getragen; unsere Uhrenfabrikation hat wirklich eine Höhe erreicht, daß sie keine Konkurrenz mehr fürchten läßt. An Wohlfeilheit kann ohnehin schon Niemand mehr mit unseren Arbeiten konkurriren. Auch ist das Reich unserer Schwarzwälder Uhren ein unbeschränktes und erstreckt sich über alle Theile der bekannten Welt. — Auch unser Weinhandel erstreckt sich bereits über Europa hinaus nach der neuen Welt. Schon seit Jahren gehen unsere Oberländer, besonders die wohlfeileren Kaiserstühler Weine nach den Staaten der Union; in der allerneuesten Zeit werden von hier aus, man kann wohl sagen, dem Centrum des badischen Weinhandels, aber auch sehr bedeutende Sendungen nach Südamerika, namentlich nach Rio Janeiro, gemacht. Auch scheint es, daß unser Affenthaler Rother und der in unserer Nähe wachsende Kastelberger, eine vortreffliche Sorte weißen Weines, den Brasilianern nicht schlecht mundet und diese Weine die Seefahrt recht wohl vertragen. Erst vor einigen Tagen gingen wieder bedeutende Sendungen von dem Handelshause Hieber von hier dorthin. Unsere hiesigen großen und kleinen Weinhandlungen machen bedeutende Geschäfte; denn auch der nächste Herbst ist jetzt noch nur in wolkengrauer Ferne wahrnehmbar. Die immer noch fortdauernde regnerische Witterung hat die Temperatur so herunter gebracht, daß die vielen vorhandenen Samen nicht einmal zur Blüthe kommen können. Wir hatten schon mehrere Tage in diesem Monate, in welchem das Thermometer nicht mehr als 10 bis 12° R. zeigte. Einzelne besondere Arten von Reben an wohlbeschützten Orten blühen freilich; allein nach der gewöhnlichen Regel sollte schon 14 Tage vor Johanni Alles geblüht haben. Zwar reichen auch noch jetzt 10—14 Tage aus; allein es ist hohe Zeit und nur bei sehr gutem Nachsommer können wir dann eine ordentliche Qualität hoffen. Freilich waren wir im vorigen und sogar im vorvorigen Jahre im nämlichen Falle und haben in beiden Jahren eine ausgezeichnete Qualität erhalten. In beiden Jahren aber war es reiner Zufall. Sollen wir auch heuer wieder auf solche Zufälligkeiten unsere Hoffnungen setzen? Zu den angeführten mißlichen Verhältnissen kommt noch die Blätterkrankheit der Reben, die täglich sich weiter verbreitet, und die sowohl an unserem Kaiserstuhle, als besonders in dem nahen Oberelsaß bereits großen Schaden verursacht hat. In einigen Orten des Elsasses hat dieselbe Krankheit schon ganze Rebberge entlaubt, so daß dieselben wie im Winter dastehen, was einen traurigen Anblick gewährt und große Verluste nach sich zieht. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Krankheit in einer Störung der wichtigsten Funktion der Blätter, nämlich der Verdunstung des Saftes ihren Grund hat, und wie vor mehreren Jahren das Oidium sich an den Traubenstielen und den Trauben selbst als eine Folge der beginnenden Verwesung zeigte, so nimmt man auch jetzt Pilze, namentlich das Alphito morpho auf der unteren Seite der Blätter als Folge der Blätterkrankheit wahr, wie wir uns selbst sowohl am Kaiserstuhle, als ganz besonders in Elsässischen Rebgärten hiervon überzeugt haben. Außerdem fanden wir auch an vielen Stellen schon den sogenannten Wurm, der besonders bei nasser Witterung sich rasch vermehrt und vielen Schaden anrichtet. Gegen die Blätterkrankheit wissen wir bis jetzt kein Mittel. Jedenfalls aber glauben wir nicht, daß wir, selbst unter günstigen Auspizien, einen solchen Wein heuer erhalten werden, der, wie im vorigen Jahre, ein Fünftel Weingeist enthält.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. [Vom Hofe.] Die Königin hielt gestern Nachmittags im Palaste von St. James ein Lever. Während desselben wurden Ihrer Majestät durch den preußischen Gesandten Herr von Rosenberg, Legationsrath bei der preußischen Gesandtschaft zu Paris, und Herr v. Romberg, Attaché der preußischen Gesandtschaft in London, vorgestellt. Auch wurden der Königin eine Menge Glückwunsch-Adressen aus Anlaß der Wiederherstellung des Friedens überreicht. Gestern Abends gab Ihre Majestät ein Diner, welchem außer Ihren königl. Hoh. der Herzogin von Kent, der Herzogin von Cambridge, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem Prinzen Oskar von Schweden und dem Herzoge von Cambridge unter Anderen der preußische Gesandte nebst Gemahlin, Viscount Palmerston, Admiral Lord Lyons, Admiral Sir R. S. Dundas, General-Lieutenant von Schreckenstein, Lieutenant von Schreckenstein, Herr v. Moltke und Dr. Wegner beiwohnten. Nach dem Diner fand ein Konzert statt, in welchem Fräulein Johanna Wagner, Frau Ney-Bürde und Herr Reichardt mitwirkten.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragt Spooner die zweite Lesung der das katholische Seminar zu Maynooth betreffenden Bill, welche, wie sich ihr Urheber äußert, den Zweck hat, jede Verbindung der Regierung und Nation mit dem besagten Seminar abzubrechen und so einen Zustand der Dinge zu beseitigen, den er als eine große National-Sünde betrachte. Zu diesem Behufe sollen die Gesetze, kraft deren das Seminar von Staatswegen Subsidien erhält, aufgehoben werden. Sir W. Verner und J. Macgregor unterstützen den Antrag. H. Herbert beantragt die Aufschiebung der zweiten Lesung bis über 6 Monate. Napier behauptet, die Akte von 1845, durch welche eine bestimmte Geldsumme für Maynooth ausgesetzt worden sei, habe den speziellen Zweck gehabt, die katholischen Schulen durch Heranbilden aufgeklärter Lehrer zu verbessern, und es sei Pflicht des Staates, darauf zu achten, daß das von ihm bewilligte Geld auch wirklich zu diesem Zwecke verwandt werde. Die Absicht der besagten Akte sei nicht erreicht worden, und die Dotation habe keineswegs einer aufgeklärteren Erziehung, sondern der Verbreitung ultramontaner Lehren gedient. Maguire bemerkt, die Bill habe ganz den Charakter eines Strafgesetzes. Es werde behauptet, Maynooth habe die Probe nicht bestanden und deshalb die Dotation verwirkt. Um aber die gegen das dort herrschende System und gegen die katholische Priesterschaft Irlands erhobenen Anklagen zu entkräften, könne er sich auf das Zeugniß der gewichtigsten Zeugen, unter anderen auf das der königl. Untersuchungskommission, berufen. Die Debatte artet hierauf mehr und mehr in konfessionelle Polemik aus. Drummond hält eine wunderliche Rede, in welcher er zuvörderst Spooner für seinen Antrag dankt, der verdiene, jährlich mindestens einmal vor das Haus gebracht und diskutirt zu werden. Dann folgt eine Art Vertheidigung der katholischen Kirche, die aber gleich darauf durch die heftigsten Ausfälle auf die katholische Priesterschaft und die unheilvollen Wirkungen des von ihr geleiteten Unterrichts neutralisirt wird. Dem Uebel aber, bemerkt er dann weiter, lasse sich am besten dadurch abhelfen, daß man die Unterrichtsmittel erhöhe und die dem Seminar von Maynooth bewilligte Dotation verdopple. Newdegate spricht für die Bill und wirft Drummond Inkonsequenz vor, indem er die Verdopplung der Dotation zum Besten einer Priesterschaft vorschlage, deren Thätigkeit er noch so eben als eine höchst verderbliche geschildert habe. Sir Pakington bekämpft die Bill aufs entschiedenste und sagt von ihr, sie stoße die seit einem halben Jahrhundert Irland gegenüber befolgte Politik um. Nachdem noch Bowyer und Horsman, welcher äußert, der Gegenstand sei schon längst usque ad nauseam besprochen, die Bill bekämpft haben, wird zur Abstimmung über das Amendement Herbert's (Verschiebung der zweiten Lesung auf sechs Monate) geschritten und dasselbe mit 174 gegen 168 Stimmen verworfen. Der Abstimmung über den ursprünglichen Antrag widersetzt sich Bowyer, indem er die Vertagung der Debatte vorschlägt, welche auch wirklich erfolgt.

— [Diskonto.] Die Direktoren der Bank von England haben heute den Diskonto von 5 auf 4½ pCt. ermäßigt.

London, 27. Juni. [England und Amerika.] Die auf die amerikanischen Wirren bezüglichen Depeschen Lord Clarendon's (s. tel. Dep. in Nr. 150) sind vom gestrigen Tage datirt. Was die Werbungen angeht, so wird diese Frage als erledigt betrachtet, das Benehmen Crampton's jedoch für tadellos erklärt. Außerdem wird bemerkt, daß Herr Dallas in England bleibe. Lord Clarendon sagt, England sei bereit, die central-amerikanische Frage einem Schiedsgericht zu überweisen, falls die direkten Unterhandlungen nicht zum Ziele führten.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. [Verhältniß zu Rußland; das Regentschaftsgesetz, der Kaiser und die dramatische Dichtung.] Die Verstimmung gegen Rußland ist hier im Augenblick so stark, wie während des Kongresses und unmittelbar darauf die Freundschaft lebhaft war. Alles, was jetzt geschieht, oder vielmehr unterbleibt, ist nicht Ursache, sondern Symptom. Man ist gegen Rußland nicht gereizt, weil der Gesandte nicht eintrifft, man erkennt daraus nur, daß Rußland gereizt ist, und Morny's Zaudern, sich nach Petersburg zu begeben, ist nichts als die Antwort auf das Ausbleiben des russischen Gesandten. Man hat keine andere Basis für diese gegenseitige Mißstimmung, als den Vertrag mit England und Oestreich. Orloff hat Paris grollend verlassen. Der Stern, der noch vor wenigen Wochen so hell am Himmel von Paris strahlte, ist erblichen, ohne daß man sein Erbleichen bemerkte. Er hat Paris verlassen, geräuschlos, und ohne daß sein Weggang im Entferntesten an den Eklat erinnerte, mit welchem Rußland

seinen in der That siegreichen Einzug in Paris gehalten hatte. Ja es ist vielleicht mehr als Zufall, daß auch die Privatreisenden, die noch vor Kurzem in so großer Anzahl aus Rußland nach Paris gekommen waren, und die allem Ansehen nach sich für längere Dauer in Paris einzurichten schienen, früher als man erwarten konnte, Stadt und Land verlassen und sich nach Deutschland begeben. Man weiß, daß der Russe auch bei der Wahl seiner Sommerresidenz durch die politischen Tendenzen seiner Regierung bestimmt wird, und es ist deshalb, sage ich, wohl nicht bloßer Zufall, daß man Paris gegen alle Erwartung so zeitig räumt. — Der Senat hat eine gewisse konstitutionelle Aufregung erfahren durch die Vorlage über die Regentschaft. In der Kommission sind einige laute Worte gefallen, die man dem Kaiser hinterbracht, und die er ungnädig aufgenommen hat. Man hat von einem Weiberregiment gesprochen, und Befürchtungen daran geknüpft, die vielleicht dem Standpunkte einer politischen Körperschaft nicht ganz fern abliegen, aber immerhin für das Herz eines schwärmenden Gemahls, auch wenn er über einen Thron zu verfügen im Begriff steht, in mancher Beziehung verletzend sein mögen. Die Kommission hat sich übrigens nicht zu Abänderungen hinreißen lassen. Sie hat das Gesetz wie es ist zur Annahme empfohlen und Portalis zum Berichterstatter ernannt. Der Senat ist übrigens durch einige orientalische Generale, darunter Mac-Mahon, den frommen Bischof von Marseille, Hrn. de Mazenod und ein bisheriges Mitglied der Legislative Grafen de Barral, vermehrt worden. — Großes Aufsehen macht ein Brief des Kaisers an den Dichter des Lustspiels „la bourse" das Paris so lange gefesselt hat. Hr. Ponsard hat sein Stück drucken lassend, ein Exemplar dem Kaiser überschickt. Louis Napoleon, indem er ihm Dank sagt, schreibt wörtlich: „Sie glaubten sich nach der ersten Vorstellung der „Bourse" den Glückwünschen des Publikums und den meinigen entziehen zu müssen. Heute giebt mir die Zusendung des Stückes Gelegenheit, sie nachträglich auszusprechen, und ich thue dies gern, da ich wahrhaft glücklich war, als ich hörte, wie sie die verhängnißvolle Leidenschaft (le funeste entrainement) des Tages mit der ganzen Macht Ihres Talents brandmarken und mit den edelsten Gesinnungen ankämpfen. Ich werde Ihr Stück demnach mit demselben Vergnügen lesen, mit welchem ich es spielen sah. Bleiben Sie auf diesem Wege der Moralität, — Ihr neuer Erfolg verpflichtet Sie dazu, auf einem Wege, den man vielleicht nur zu selten auf der Bühne einschlägt, und der es doch so sehr verdient, von Dichtern betreten zu werden, die wie Sie berufen sind, einen schönen Namen zu hinterlassen. Vertrauen Sie meinen Gefühlen. Napoleon." (B. B. Z.)

— [Die Polenamnestie; Mehlpreise.] Vierzig bis fünfzig in Paris lebende Polen haben beschlossen, die ihnen gebotene Amnestie anzunehmen. Czartoryski und seine Anhänger haben bekanntlich gegen die Amnestie des Czaren Alexander protestirt, General Ribinski und seine Umgebung haben noch keinen Beschluß gefaßt. Was die demokratischen Polen anbelangt, so liegt es auf der Hand, daß sie von der ihnen angebotenen Gnade keinen Gebrauch machen werden. — An der heutigen Mehlhalle wurden bedeutende Geschäfte gemacht. Es herrschte eine große Agitation. Der Preis für einen Sack Mehl, der vorgestern 107 Fr. war, fiel auf 101 Fr. und am Ende des Marktes wurde er mit 102 und 103 Fr., bezahlt. Die Getreidepreise folgten diesen Schwankungen nicht, sie waren ziemlich fest.

— [Die Zölle.] Die Modifikationen, welche die Regierung an dem Gesetzesprojekte Betreffs der Aufhebung der Prohibitionen vorgeschlagen hat, sind folgende: 1) Gewebe von Baumwolle (andere als Nankins), 35 pCt. des Werthes; 2) Gewebe von Wolle, 30 pCt. des Werthes; 3) Kleidungsstücke und konfektionirte Kleider, 40 pCt. des Werthes; 4) chemische, nicht näher bezeichnete Produkte, die direkt oder indirekt aus der Zersetzung des Salzes hervorgegangen sind, bezahlen außer der Steuer, welche im ursprünglichen Projekte angegeben ist, noch die Steuer, welcher das Fabriksalz unterworfen ist.

Niederlande.

Haag, 27. Juni. [Gegen das neue Ministerium.] Wie zu erwarten war, ist die neue Zusammensetzung des Ministeriums nicht ohne Einwirkung auf die Deputirtenwahlen geblieben. Wie wir schon erwähnt, haben die hiesigen Wähler durch die Wahl des Herrn Gevers Deynoot nachdrücklich gegen ein Ministerium protestirt, dem die Nation abgeneigt ist. Zu Leyden, wo wegen Ernennung des Herrn Gevers d'Endegeest zum Minister eine Deputirtenwahl bevorsteht, ist man übereingekommen, den abgetretenen Minister des Innern, van Reenen, zu ernennen. Man hofft, daß das Ministerium die Bedeutung dieser Kundgebungen richtig würdigen wird. Fast alle Journale, welche die große Frage des Tages besprechen, schildern die Lage mit den düstersten Farben. Sogar die konservative „Amsterdamsche Courant" sagt: „Der Wechsel im Ministerium erfüllt uns mit Trauer und erweckt uns Besorgniß für die Zukunft." Inzwischen verzweifelt das Kabinet fast daran, Nachfolger für die abgetretenen Minister der Marine und des kathol. Kultus zu finden. Herr van der Brugghen, der das Haupt des Ministeriums zu sein scheint, hat Hrn. Mutsaers dringendst gebeten, das Portefeuille des kath. Kultus zu behalten; derselbe beharrt aber auf seinem Austritte. Das Portefeuille der Marine soll dem Deputirten für Amsterdam, van Frank, angeboten worden sein, man glaubt aber nicht, daß er es annehmen werde. Der neue Minister des Innern, Hr. Simons, rechnet so wenig auf eine Dauer seines jetzigen Postens, daß er durch alle Professoren und Zöglinge der k. Akademie zu Delft eine Bittschrift hat unterzeichnen lassen, worin der König ersucht wird, die (bisher von Simons bekleidete) Direktorstelle der Anstalt nicht sofort zu besetzen. (Ind. B.)

Schweiz.

St. Gallen, 24. Juni. [Wolkenbruch.] Am 18. d. Mts. stand in Folge eines Wolkenbruches das untere Rheinthal des Kantons St. Gallen und die östreichische Bodenseestadt Bregenz unter Wasser. Die Wassermenge war so groß, daß die Straßen der Stadt auf Augenblicke Fuß hoch vom Wasser bedeckt waren. Die nahe gelegenen Bäche und Bergflüsse sind mit Gerölle und Schutt überfüllt und überfluthen die naheliegenden Grundstücke.

Italien.

Rom, 19. Juni. [Ernennungen; der König von Neapel.] Im heutigen öffentlichen Konsistorium erhielten die neuernannten Kardinäle Barnabo, Medici di Ottajano und Grassellini den Hut aus des Papstes Händen. Dieser Solennität folgte ein geheimes Konsistorium, in welchem der Papst mehrere Prälaten präkonisirte, u. A.: zum Bischof von Diocäsarea in partibus und Coadjutor des Bischofs von Kulm, Msgr. G. Jeschke; zum Bischof von Paderborn, Msgr. C. Martin; zum Bischof von Augsburg, Msgr. M. Deinlein; zum Erzbischof von München und Freising, Msgr. G. Scherr. Der Papst überwies dem Kardinal Barnabo den Titel der alten Kirche Sta. Susanna, dem Kardinal Grassellini den von San Vito de Modesto, dem Kardinal Medici di Ottajano den von San Giorgio in Velabro. — Man schreibt aus Paris von ganz zuverlässiger Seite, daß nach den neuesten dort eingetroffenen Nachrichten aus Neapel der König Ferdinand sich zu keiner Art von Konzession an England und Frankreich herbeilassen wolle.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. [Unruhen; Cortes.] Zu Valladolid fanden unter dem Vorwande der Theuerung der Lebensmittel Unruhen statt. 28 Aufrührer sind verhaftet worden, die Bewegung hat sich bis Riosero und Palencia ausgedehnt. Nach den letzten Nachrichten war die Ordnung wieder hergestellt. — Die Cortes haben die Diskussion über das Munizipalitätsgesetz beendigt.

— [Eine Depesche] aus Madrid vom 26. Juni lautet: „Der Minister des Innern, Hr. Escosura, ist gestern Abends nach Valladolid abgereist; er ist von der Regierung beauftragt, sie zu vertreten, die Ordnung zu befestigen und die Ursachen der Unruhen zu erforschen. — Am 25. Juni sind drei Brandstifter zu Valladolid erschossen worden; neue Verhaftungen haben stattgefunden.

— [Konflikt mit den Mauren.] Die „España" bringt Nachrichten aus den spanischen afrikanischen Besitzungen vom 5. Juni: Sobald die englische Behörde von Gibraltar — sagt sie — vernahm, daß die Mauren sich der Brigg „Hymen" bemächtigt hatten, ließ sie eine Schraubenkorvette auslaufen, welche am 28. Mai zu Melilla ankam. Der Gouverneur von Melilla schiffte sich auf der Korvette ein und verhandelte, zu Kalila angelangt, mit den Mauren. Nach langem Hin- und Zureden trafen endlich am 3. Juni, $3\frac{1}{2}$ Uhr Abends, auf dem englischen Dampfer zwei Mauren des Königs zu Melilla ein, welche 15 Gefangene, unter Anderen den Eigenthümer des Hymen mit sich führten. Man ist übrigens der Ansicht, daß man mit den fünf Kabylenstämmen von Binisidad, Beneficar, Benebingfuror, Benibugllefar und Magura so lange keinen Frieden erzielen wird, als nicht imponirende Streitkräfte vor Melilla stehen werden; sie weigerten sich, einem von 2 Mauren des Königs überbrachten Befehle des General des Riffs, die fünf Spanier, welche sie seit mehr als zwei Monaten gefangen halten, frei zu geben, nachzukommen. Um ihre Freiheit zu erlangen, hat sich der Gouverneur von Melilla am fünften auf einem Küsten-Wachtschiff mit fünf maurischen Gefangenen nach Tanger begeben. Er hatte eine Unterredung mit dem General des Riffs und man hoffte günstigen Erfolg. — Wenn die Engländer respektirt wurden, so lag dies lediglich im guten Einvernehmen des Gouverneurs von Melilla mit dem Santon. Als die Kavallerie von Malaga zu Melilla ausgeschifft wurde, verstärkten die Riffbewohner ihre Wache durch Mannschaft aus den fünf Kabylas und schießen von Zeit zu Zeit auf den Platz. Zu Melilla ist die Garnison nicht über 700 Mann.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Juni. [Wissenschaftliche Expedition am Amur; Goldlager; aus Irkutsk; Theehandel; der Aufstand in China.] Die jüngste sibirische Post (von Anfang Mai) bringt manche nicht uninteressante Nachricht mit. Ein Theil der wissenschaftlichen Expedition, welche den Amur bereist, hatte seine Aufgabe beendet, wurde aber auf der Rückreise durch den Eintritt des Winters aufgehalten. Zu Wasser konnten sie nämlich des Eises wegen nicht weiter, und zur Reise zu Lande auf dem rechten Amurufer bedurfte es vorher der Erlaubniß der Regierung der Mandschurei. Der Kommandant der Stadt Ssachaljan nahm die Reisenden freundlich auf, konnte aber aus eigener Machtvollkommenheit die Erlaubniß nicht ertheilen. So verfloß ein Monat, während dessen das Eis auf dem Amur fest und sicher geworden war. Die Expedition erhielt nun auf ihre Bitten von dem Kommandanten Pferde und sonstige Reisebedürfnisse unentgeltlich, und legte in einer Tour eine Strecke von 8000 Werst zurück, bis sie das alte russische Fort Albesin erreichte. Die Mandschuren, so erzählen die Reisenden, haben sich allmälig an den Anblick der Russen gewöhnt; sie laufen ihnen nicht mehr auf den Straßen in großen Schaaren aus Neugierde nach, die Frauen aber wagen sich noch nicht in ihre Nähe, sondern weichen ihnen scheu aus. Der oben erwähnte Kommandant, Ula-Chat, wird als ein junger, freundlicher und gebildeter Mann bezeichnet. — Die neuentdeckten Goldlager am Lena und an anderen Orten, und die Formirung eines sibirischen Truppenkorps hat nach Irkutsk viele „neue Leute" herangezogen; im Theater sieht man lauter unbekannte Gesichter, Offiziere aller Truppengattungen, und besonders viele in den Goldbergwerken Dienende, welche an ihren langen Haaren und französischen Bärtchen zu erkennen sind. Bei der Zunahme der Konsumenten sind die Lebensmittelpreise, trotz der guten Ernte, noch immer hoch. Deshalb ist man den Goldgräbern nicht sehr gewogen, und diejenigen Bezirke, in welchen es keine Goldbergwerke giebt, danken Gott dafür. — Aus Irkutsk wird berichtet, daß unter den dortigen Bewohnern der Landbau immer mehr Anhänger gewinnt; der Ertrag der Aussaat ist aber auch ein sehr guter: ein Korn bringt 30—40. — Aus Irkutsk wird ferner geschrieben, daß sich das Leben in der Stadt gegen früher sehr verändert hat. Die Formirung des Baikal-Kosakenkorps hat auch dorthin viele Offiziere und Beamte gebracht. Die Zunahme der Konsumenten hat den innern Handel belebt. Früher lebte Jeder in seinem Hause, sein Vieh lieferte ihm Milch, Butter und Fleisch, sein Garten versah ihn mit Obst, und was er sonst nöthig hatte, kaufte er im Bazar; kam ein Fremder zugereist, so starb er fast vor Hunger, wenn ihn nicht ein Einwohner gastfreundschaftlich aufnahm. Jetzt existiren in der Stadt Gasthäuser und diverse Kramläden mit allerhand Waaren. Früher unterrichteten die Eltern selbst ihre Kinder im Lesen und Schreiben, oder schickten sie zu irgend einer gelehrten Wittwe oder alten Jungfer in die Schule. Jetzt hat eine Französin ein Institut gegründet; sie läßt sich aber für ein Kind nicht weniger als 25 Rubel monatlich bezahlen, ihre Anstalt kann daher nur von den reichsten Kaufleuten benutzt werden. Ein Deutscher hat physikalische Instrumente in die Stadt gebracht; andere Deutsche haben sich als Kürschner, Sargmacher und Musikalienhändler niedergelassen, und ein pensionirter Schauspieler aus Moskau hat ein Magazin fertiger Damenkleider eröffnet. Den unverschämt hohen Preisen, welche die dortigen Kaufleute für ihre Waaren forderten, hat ein gewisser Stachejew plötzlich ein Ende gemacht, der einen „Billigen Laden" etablirt hat, und der seinem Namen in der That entspricht. Der Mann ist natürlich den anderen Kaufleuten ein Dorn im Auge, hat aber so großen Zulauf, daß sein Laden den ganzen Tag mit Käufern gefüllt ist, und vier Kommis dieselben kaum befriedigen können. — Der Theehandel mit den Chinesen in Kiachta scheint sehr lebhaft werden zu wollen, da sie die Preise bedeutend herabgesetzt haben; man kann schon jetzt recht guten Thee zu 1 R. 60 K., ja zu 1 R. 40 K. kaufen. — Der Aufstand in China hat sich in die südwestlichen Provinzen zurückgezogen, wo gegen Tai-Pyn-Wan ein zweiter Präsident aufgetreten sein soll. (H. N.)

— [Sommersaison; die Slavanophilen] Die Rückkehr des Kaisers wird sicher wieder neues Leben in die Hauptstadt bringen. Was nicht schon „über die Grenzen" ist (so wird bei uns eine Reise in das Ausland genannt), das wohnt auf dem Lande. Die Petersburger Gesellschaft steckt in Strelna, Peterhof, Krasnoje, Zarskoje, auf Jelaginn, der Apothekerinsel, die demi fortune aber im finnischen Dorfe jenseits des letzten Newa-Armes. Mit dem größten Interesse sind wir hier den Berichten aus Warschau, Berlin und Potsdam gefolgt, die von der Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin Mutter dort sprachen, und es freut Jedermann, daß man dort denselben Eindruck von der freundlichen, milden und gewinnenden Persönlichkeit des Kaisers empfangen hat, der allen Schichten der hiesigen Bevölkerung so wohlthut. Die Befürchtungen von weitgreifenden politischen Maaßregeln in Warschau sind durch die That widerlegt worden. Wirklich kann den Polen auch nicht mehr gegeben und bewilligt werden, als uns Russen. Man braucht nicht zu den Slavanophilen zu gehören, die vorzugsweise in Moskau ihren Sitz und ihre Vertretung haben, um einzusehen, daß die ungeheure Mehrzahl der russischen Slaven nicht hinter die verhältnißmäßig kleine Fraktion der polnischen Slaven zurückgesetzt werden kann. Jene Slavanophilen träumen zwar von einem ungeheuren Slavenreiche, das seine Grenzen nur da hat, wo die letzten slavischen Sprachlaute aufhören, und ein Blick auf die Karte sagt, daß dies in Mitteleuropa hineingreift. Aber das ist eben eines von jenen Idealen, die sich in Schrift und Rede ganz effektvoll behandeln lassen, in der Praxis jedoch an den allernächsten Bedingungen scheitern. Man liest und hört dergleichen gern; glücklicherweise haben wir aber keinen so außerordentlich populären Minister, wie den Grafen Cavour, unter den Männern, die den Kaiser umgeben, sonst würde die „slavische Einheit" auch in diplomatischen Aktenstücken von sich reden machen. (N. P. Z.)

— [Bittschriften.] Der dem Kaiser nach Finnland, Polen und den Ostseeprovinzen voraufgegangene Ruf der Humanität, Milde und Gerechtigkeit hat eine solche Fluth von Bittschriften überall auf seinem Wege entfesselt, daß mit den zurückgekehrten Beamten des Gefolges, welchen das Geschäft der Einsammlung, Sichtung der Bittschriften und Ausgabe von Empfangsscheinen oblag, nur ein kleiner Theil der eingegangenen Schriftstücke hier eingetroffen ist. Ganze Ballen und Kisten sind noch unterwegs und werden hier, da der Kaiser die strengste Gewissenhaftigkeit in Berücksichtigung jeder einzelnen heischt, sofort zur Erledigung der Bittschriftenkommission überwiesen. Es ist möglich, daß ein Jahrzehend verläuft, wie unter der Regierung Kaiser Alexanders I., bis das vorhandene Material überwältigt sein wird. In Moskau wird bereits ein besonderes Gebäude zur Aufnahme der Bittschriftenkommission hergerichtet. (K. Z.)

Warschau, 24. Juni. [Vorbereitung zur Kaiserkrönung; Desarmirung der Reservearmee.] Als Dank für die folgenreiche Anwesenheit des Kaisers in Warschau macht der hohe polnische Adel kostspielige Vorbereitungen zu einer nationalen Ovation während der Moskauer Kaiserkrönung. Der Statthalter Gortschakoff mit seinem Sabe als Oberkommandirender der ersten Armee, die Civil- und Militärgouverneure, die Adelsmarschälle der Gouvernements und die Bürgermeister der größern Städte werden ohnehin pflichtmäßig in Moskau erscheinen, und es grenzen schon jetzt die Mittel und die Kraft, welche zu dieser auch in Rußland kaum je zuvor in solcher Größe dagewesenen Feierlichkeit aufgeboten werden, an das Fabelhafte. Alle nach Moskau führenden Straßen werden ausgebessert und in guten Stand gesetzt. Nur allein zum Zweck dieser Festlichkeit werden in Moskau neue Häuser dutzendweise durch Handwerker erbaut, welche nicht allein aus dem weiten Reiche, sondern auch aus dem Ausland requirirt worden sind, und man berechnet, daß manches Haus für die kurze Zeit 20,000, ja bis 30,000 Silberrubel allein an Miethe bringen wird. Durch Etagenerhöhungen, Renovationen und äußeren Aufputz erhalten ganze Straßen ein verjüngtes Aussehen u. s. w. — Die Desarmirung der Reservetruppen hat in Polen mit den donischen Batterien begonnen, während die Reserveinfanterie die Ankunft der anmarschirenden Truppen erwartet. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juni. [Amerik. Repressalten.] Ungeachtet des Zugeständnisses, welches die Regierung von Washington in Betreff des Sundzolles gemacht, hat nun dieselbe gegen Dänemark eine Maaßregel ergriffen, die Dänemark weit empfindlicher berührt, als der ganze Verlust der Sundzollabgabe von Seiten der amerikanischen Schiffe. Die amerikanische Regierung hat nämlich plötzlich, als Repressalie gegen den Sundzoll, befohlen, von jedem dänischen Schiffe, welches einen amerikanischen Hafen anläuft, eine bei weitem höhere Gebühr, als früher zu erheben. Diese Nachricht beunruhigt den hiesigen Handelsstand sehr, weil die Schifffahrt von hier nach Amerika eine sehr lebhafte ist, während eine verhältnißmäßig geringe Anzahl Amerikaner den Sund passirt. Auch fürchtet man, daß das Beispiel von Nordamerika bei andern Staaten Nachahmung finden könnte. (Ndd. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. [Räumung der Krimm.] Der Pariser „Presse" wird geschrieben, daß General Sol als Befehlshaber in Kamiesch dem dortigen Handelsstande angezeigt habe: da die Räumung bis zum 5. Juli vollendet sein solle, so könne die französische Militärbehörde von diesem Tage an den Einwohnern, welche bis dahin die Krimm noch nicht verlassen, keinen Schutz mehr gewähren. Zugleich machte der Marschall Pelissier an demselben Tage bekannt, daß der General-Gouverneur von Taurien, General Jukowski, ihm gemeldet habe, jeder Handelsartikel, der etwa von Kamiesch ins Innere zu schaffen versucht werden sollte, werde als Kontrebande betrachtet und weggenommen werden; sämmtliche nach dem Inneren der Krimm bestimmte Handelsartikel seien auf der Mauth in Eupatoria oder Kaffa zu verzollen. Diese Bekanntmachungen haben die französischen Kaufleute auf der Krimm in die höchste Aufregung gebracht, da die vorhandenen Fahrzeuge nicht im Stande sind, alle einzuschiffenden Artikel bis zum 5. Juli an Bord zu nehmen. Die Kleinhändler schlagen um jeden Preis los. Häuser, welche in Kamiesch nicht für 20,000 Fr. hergestellt worden, wurden bereits an Russen zu 2000 Fr. baares Geld verschleudert.

— [Brand; Verschiedenes.] In Eskit-Sara (Bulgarien) hat ein Brand am 2. Juni den Bazar mit 40 Kaufläden in Asche verwandelt; das Bleidach einer Moschee sank ein, und die ziemlich reiche türkische Bibliothek verbrannte. — In Trapezunt (8.) sprach man von Errichtung einer Straße, welche, von dort ausgehend, die Richtung über Erzerum nach Bajazid nehmen würde. Die Gerüchte von einem Aufstand in Wan bestätigen sich nicht. Redut-Kale ist ebenfalls von den Türken geräumt und wird nächstens von den Russen besetzt werden. Diese Festung soll nicht wieder hergestellt werden. Das Mauthamt, die Quarantäne und die öffentlichen Aemter, welche dort vor dem Kriege bestanden, werden, wie es heißt, nach Poti verlegt werden, welches ein wichtiger Platz zu werden verspricht.

Konstantinopel, 20. Juni. [Reschid Pascha; Ausfuhrverbot.] Reschid Pascha ist nach Aegypten abgereist; derselbe scheint in Ungnade gefallen zu sein. — Die Ausfuhr von Pferden, Rindern, Schafen aus mehren an Fleischmangel leidenden Provinzen wurde streng verboten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Juni. [Die nächste Schwurgerichts-Periode] beginnt hier am 3. Juli, und wird voraussichtlich 9—10 Tage erfordern. Zur Verhandlung kommen untern Andern ein Mord am 11. Juli, zwei vorsätzliche Brandstiftungen am 7. und 8., zwei Urkunden-Fälschungen am 4. und 8., eine vorsätzliche schwere Körperverletzung am 10. und ein fleischliches Verbrechen am 7. Juli. — Das Ergebniß der wichtigeren Verhandlungen wird zu seiner Zeit mitgetheilt werden.

Posen, 30. Juni. [Polizeibericht.] Gestohlen am 26. d. Mts. in der Mittagsstunde Friedrichsstraße 23 aus unverschlossener Wohnstube: eine hohe silberne, inwendig vergoldete Schnupftabaksdose, ohne besondere Abzeichen. Ferner gestohlen am 26. d. M. Nachmittags am Berliner Thor vom Wagen: ein schwarzbrauner Tuchmantel mit braunem Sammetkragen, welcher mit schwarzem Bande besetzt war; der Mantel durchweg mit schwarzem Kamlott gefuttert. Als muthmaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen ein Handtuch, E. M. Nr. 12 gez.

r. Aus dem Bomster Kreise, 27. Juni. [Landwirthschaftliches.] In der am 18. d. M. stattgehabten Sitzung des Karger land-

schaftlichen Vereins wurde zuvörderst in Betreff der Bildung eines Pferdezuchtvereins beschlossen, den Kreislandrath auf die Verfügung vom 16. Mai c. zu benachrichtigen daß die Angelegenheit, deren Wichtigkeit der Verein nicht verkennte, wegen der andauernden Wasserkalamität, welche einem großen Theile des Vereinsbereiches alle Gelegenheit zur Pferdezucht entzieht, vertagt werden müsse. Demnächst wurde beschlossen, wegen der drohenden Gefahr der sich immer mehr ausbreitenden Rinderpest an das k. Landrathsamt zu Wollstein den Antrag zu stellen, nach dem Beispiele anderer Kreise, auch in dem hiesigen die Viehmärkte und den Handel mit Schwarzvieh bis auf Weiteres zu sistiren. Gegen die Rinderpest wurde das nachstehende Mittel des Herrn v. Ordęga aus dem Königreiche Polen mitgetheilt: 1 Pfund Eisenvitriol, 16 Loth aschgrauen Schwefel, 16 Loth Salpeter, 8 Loth fein geriebene Kreide und 4 Loth Kampfer. Alles dies wird fein pulverisirt (den Kampfer muß man zuerst in kleine Stückchen schneiden, in einem Glase mit Spiritus begießen und mit der Kreide zusammen zerstoßen) in einen Topf geschüttet und 8 Quart weiches Wasser darauf gegossen. Man rühre alles mit einem hölzernen Spatel um, damit sich kein Satz bilde, und gieße es in Flaschen; dann verfährt man damit wie folgt: 1) Von dem so bereiteten Mittel wird, bricht in der Umgegend die Rinderpest aus, jedem Stück Rindvieh als Präservativ bei noch nüchternem Magen ⅛ Quart drei Tage hintereinander gegeben. 2) Ist die Pest schon im benachbarten Orte, so giebt man einen Tag um den andern jedem Stück ein kleines Weinglas voll. 3) Ist die Pest in der Heerde ausgebrochen, so gebe man täglich jedem Stück eine Tasse voll, bis die Krankheit aufhört. Als Präservativ mache man auch einen Aderlaß, zugleich koche man die Wurzel des Schlehdorns und gebe drei oder vier Tage hintereinander hiervon ein Quart jedem Stück. Wo es thunlich ist, stelle man das Rindvieh zwischen die Pferde. Die im Königreich Polen gemachten Erfahrungen geben diesem Mittel einen hohen Werth. — Hierauf wurde man von dem Hauptmann Busse auf das Erscheinen einer neuen Kartoffelkrankheit aufmerksam gemacht, und diese durch mitgebrachte Proben belegt. Die Saamenkartoffel ist in Fäulniß übergegangen und diese theilt sich der Wurzel und dem Marke der Pflanze mit, so daß diese vertrocknet. Ob diese Krankheit weiter um sich greifen und auch an andern Orten vorkommen wird, soll weiterhin beobachtet werden. Es wurde ferner über den Futtermais geklagt, der theils schlecht aufgegangen ist, theils von Krähen und Werlen so beschädigt worden, daß bereits mehrfaches Umpflügen stattfinden mußte. In Betreff des Lupinenbaues wurde nach längerer Debatte dahin entschieden, daß bei leichtem Sandboden, und besonders bei Anhöhen, welche dem Winde sehr ausgesetzt sind, eine flache Bedeckung dem bloßen Untereggen der Vorzug zu geben ist. Auch über Kartoffelgattungen und deren Werth wurde debattirt, wobei es sich herausstellte, daß im Vereinsbereiche mehr als 20 Sorten kultivirt werden, von denen die anerkannt besten durch Austausch im nächsten Jahre zum Gemeingut werden sollen. Allgemein wurde anerkannt, daß es dringend nothwendig ist, auf die Gattung einen höheren Werth zu legen, als dies bisher geschehen ist, und daß Saamenwechsel allein, wie bei den Getreidearten, schon große Vortheile bringt. — Nachdem noch die Ehrendiplome des Vereins für den Herrn Oberpräsidenten der Provinz und den Herrn Oberamtmann Busse sen. in Hammer ausgefertigt und eine Deputation zu deren Ueberreichung gewählt worden, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf den 20. August c. anberaumt.

< Lissa, 25. Juni. [Stiftungsfest des stenogr. Vereins; Sperre.] Wie ich Ihnen in Nr. 143 bereits angedeutet, beging der hiesige stenographische Verein am 21. d. M. den zweiten Jahrestag seiner Stiftung. Die erfolgreiche Wirksamkeit, die derselbe innerhalb seines zweijährigen Bestehens am Orte, wie nach Außen hin, entwickelt, muß seine Mitglieder, wie Alle, die Interesse an dieser Kunst nehmen, mit hoher Befriedigung erfüllen. Diese gab sich insbesondere durch die Theilnahme kund, deren sich das jüngste Fest zu erfreuen gehabt. Das Versammlungslokal war mit Eichenlaub, Blumen und Kränzen reichlich geschmückt. Im Vordergrunde des Saales prangten die Büsten Sr. Maj. des Königs und (!) Meister Stolze's. Die Einleitung des Festes begann mit einem Gesange, dessen Text vom Vorsitzenden (Gymnasiallehrer Dr. Methner) gedichtet und vom Gymnasiallehrer Stange in Musik gesetzt worden. Mit sinnigen Worten leitete demnächst Dr. Kuntze den ersten Toast auf Se. Maj. den König, den erhabenen Beschützer und Förderer jeglicher Kunst, ein. Mit diesem, so wie den folgenden Trinksprüchen wechselten theils ernste, theils heitere Gesänge, von Vereinsmitgliedern zu diesem Zwecke gedichtet, ab. H. Golde, eins der thätigsten Vereinsmitglieder, gedachte in seinem Trinkspruche der Freunde in der Ferne und richtete seinen Toast insbesondere auf die in der Provinz bereits bestehenden stenographischen Vereine, von denen die zu dem hiesigen Vereine in naher Verbindung stehenden zu Fraustadt und Jarocin (letzterer erst vor einigen Tagen gegründet) durch hergesandte Festtheilnehmer vertreten waren. Gymnasialdirektor Ziegler berührte hiernächst die von ihm gemachte freudige Wahrnehmung von dem Einflusse, den die Stenographie auf die reifere Jugend seiner Anstalt übe; er erkannte ferner die Verdienste an, die der stenographische Verein um den von ihm geleiteteten wissenschaftlichen Verein sich erworben, und schloß in einem schönen Toast auf die Kunst. Aus dem von dem Schriftführer Dr. Günther gegebenen Jahresbericht waren die reichen und glücklichen Erfolge der Wirksamkeit des Vereins und seiner Bestrebungen um Verbreitung der Stolze'schen Stenographie speziell noch zu entnehmen. Die Seele dieser Thätigkeit des Vereins ist sein Vorsitzender Dr. Methner, dem für diesen Abend als Zeichen hoher Achtung und vollster Anerkennung seiner Verdienste um die Vereinszwecke von den Mitgliedern eine besondere angenehme Ueberraschung vorbereitet worden. Namens derselben überreichte ihm in einer durchaus humoristisch gehaltenen, oft von heiterem Lachen der Anwesenden unterbrochenen Rede der Gymnasiallehrer Martens eine kostbare porzellanene Punschbowle nebst einem großen silbernen Löffel. Allgemeine Heiterkeit erweckte das Schlußlied: „Leiden und Freuden des Lissaer stenographischen Vereins," in welchem einzelne Mitglieder für begangene stenographische Sünden im Laufe des Jahres zum eigenen Ergötzen der Betroffenen gegeißelt wurden. Der zweite Theil des Festes umfaßte eine Reihe musikalischer und deklamatorischer Vorträge. In ersterer Beziehung erregte der Gesang eines Volksliedes, dessen auf die Stenographie bezüglicher Inhalt auf einem Tableau schön dargestellt war und unter Musikbegleitung von zwei Mitgliedern vorgetragen wurde, ein aufmerksames Interesse. Der größte Frohsinn erfüllte alle Anwesenden, unter diesen viele geladene und eingeführte Ehrengäste. Erst der lichte Morgen trennte die heiteren Festgenossen. — Die Ortschaft Grunau, in der vor einigen Tagen, wie ich schon berichtet, der Milzbrand an einem gefallenen Stück Rindvieh zum Vorschein gekommen, ist nunmehr für jeden Verkehr mit auswärtigem Hornvieh abgesperrt. Weitere Erscheinungen dieser Krankheit auf anderen Wirthschaften des Ortes sind zum Glück bis jetzt nicht sichtbar geworden

G. Pleschen, 28. Juni. [Schul- und Kinderfest.] Am 18. d. Mts., dem Gedenktage der erfolgreichen Schlachten bei Fehrbellin und Belle-Alliance, wurde von der hiesigen evang. Stadtschule das alljährliche Schul- und Kinderfest gefeiert. Nachdem der Rektor Denhard im Schulsaale vor dem versammelten Schulvorstande, dem Lehrerkollegio und sämmtlichen Schulkindern in einer gediegenen Rede auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und die Kinder zur Treue und Liebe zu dem angestammten Königshause ermahnt hatte, wurde von allen Anwesenden ein dreimaliges begeistertes „Lebe hoch" unserem verehrten Könige und dem ganzen königlichen Hause ausgebracht. Daran schlossen sich mehrere patriotische Lieder; dann trugen einige Schüler Gedichte, die auf diesen Tag und auf die Thaten preußischer Helden Bezug hatten, vor. Den Schluß dieser Schulfeierlichkeit machte das Lied: Heil dir im Siegerkranz. Nachmittags 1 Uhr versammelte sich wieder die Schuljugend: die Knaben mit Helm und Lanze, die Mädchen festlich gekleidet mit zierlichen Reifen an langen Stäben. Hierauf bewegte sich der Zug von etwa 400 Kindern mit ihren Lehrern und den 23 ebenfalls festlich gekleideten Knaben aus dem hiesigen Rettungshause an der Spitze, nach einem ½ Meile entfernten Wäldchen, wo sich die Kinder bei allerhand Spielen unter Anleitung ihrer Lehrer, in Gegenwart eines zahlreich versammelten Publikums vergnügten. Auch für Erfrischungen aller Art war gesorgt, welche den ärmeren Kindern unentgeltlich verabreicht wurden und wozu der Schulvorstand einschließlich der Prämien 10 Thlr. bewilligt hatte. Spät am Abende kehrten die Kinder fröhlich nach Hause zurück. Tags darauf fand, da das Wetter am 18. gegen Abend ungünstig wurde, wiederum vom Schulhause aus Abends ein Umgang mit auf langen Stöcken befestigten Laternen in allen Farben um den Marktplatz herum statt. Nachdem hier Rektor Denhard nochmals eine herzliche, kurze Ansprache an die Kinder gerichtet hatte, wurden sie unter wiederholtem Lebehoch auf den theuren Landesvater entlassen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Juni.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Sczaniecka aus Pakosław; die Gutsbesitzer v. Paliszewski aus Gembitz, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Stablewski aus Ołonie und v. Stablewski aus Sliwno.

SCHWARZER ADLER. Verw. Frau Landräthin v. Neymann aus Dąbki; Gutsbesitzerssohn v. Pruski aus Pieruszyce; die Gutsbesitzer v. Falkowski aus Pacholewo und v. Swinarski aus Golaszyn.

HOTEL DE BERLIN. Frau Baronin v. Dyhren aus Szołkowo; General-Bevollmächtigter Schön aus Wyszki; die Gutsbesitzer v. Bialkowski aus Pierzchno und v. Palicki aus Wieszczeczyn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Otocki aus Gogolewo, v. Radoński aus Siekierki, v. Skrzydlewski, Rentier v. Skrzydlewski und die Partikuliers Lutomski aus Orieszyno und Niedzwiedzinski aus Czarnotki; Kreisrichter v. Trampczynski aus Schroda und Landrath a. D. von Gumpert aus Bablin.

KRUG'S HOTEL. Die Stallmeister Stinton aus Reisen und Brast aus Siemianowitz; die Jockeys Thrall aus Celle u. Cruch aus Gr. Strelitz.

EICHENER BORN. Wirthschafts-Beamter Frohloff aus Przecimnica.

GOLDENES REH. Die Gutsbesitzer Slubicki und Kurowski aus Nielsko

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Silbermann aus Jutroschin, log. Sapiehaplatz Nr. 7.

Vom 29. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Winkel aus Oberheitersdorf, Baron v. Sprenger aus Dziakyn, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Żychlinski aus Piersko, Wirth aus Lopienno, v. Dobrzycki aus Baborowo, Nordmann aus Liszkowo, v. Bronikowski aus Kościn und v. Turno aus Obiezierze; Rentier Meister aus Putbus; Oekonom Brix aus Bentschen; Pr.-Lient. im 4. Dragoner-Regt. Frhr. v. Gregory aus Lüben; Fräulein le Duc aus Sarbinowo; Apotheker Reimann, Fabrikant Wittig und Kaufmann Plessner aus Berlin; die Kaufleute Hausknecht aus Stettin, Löwenthal aus Frankfurt a. M., Jünger und Ziegler aus Leipzig; Maynz aus Offenbach, Götz und Partikulier Fellmann aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fürst Sułkowski nebst Frau, Durchlaucht, und Gen.-Bevollmächtigter Molinek aus Schloß Reisen; Graf Lehndorff aus Laserkim; die Lieutenants im 1. Ulanen-Regt. Graf Hopfgärtner und v. Rosenberg aus Zduny; Kaufmann Brahmann aus Berlin; die Gutsb. Hoffmann aus Ruchocice und v. Rodoński aus Dominowo.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant im 2. (Leib-) Husaren-Regt. v. Pogrell aus Lissa; Gutsb. v. Białoskórski aus Strzyżewo; Partikulier v. Kalkstein und die Gutsb. v. Kalkstein aus Mieleszyn, v. Twardowski aus Kobelnik, v. Węsierski aus Modliszewko, die Grafen Schmettau aus Breuschützdorf und Dąbski aus Kołaczkowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, Giersch aus Cieśle, v. Suchorzewski aus Tarnowo und Frau Gutsb. v. Zaborowska aus Iłowiec; Gutsb. und Hauptmann Rohrmann aus Gabel; Stud. jur. Kleine aus Racot und Rentier Kempf aus Gnesen.

BAZAR. Die Gutsb. v. Przyłuski aus Starkowiec, v. Sczaniecki aus Wąsowo, v. Nekowski aus Kosźuty, die Grafen Bninski aus Samostrzel, Szołdrski aus Bredowo, Mielżyński aus Dąbrowo und v. Mieleçki aus Labischin und Studiosus v. Stablewski aus Zalesie.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Żółtowski aus Zajączkowo, v. Kowalski aus Konin, v. Bieganski aus Potulice, v. Białkowski aus Pierzchno, v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, v. Radoński aus Daleszyno und Szuman aus Władysławowo; Probst Rozpendek aus Punitz; Traineur Jung aus Tempelhof und Förster Wróblewski aus Pogrzybow.

HOTEL DE BERLIN. Dr. med. Bender aus Pleschen; Kreis-Ger.-Translateur Borowicz aus Schrimm und Kaufmann Hurttig aus Schwedt.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Dydyński aus Gałczyn, v. Dydyński aus Słowikowo und v. Kurowski aus Santomyśl; die Gutsb. v. Bukowiecki aus Grunzig, Jachimowicz aus Popowo podleśne, Einsporn aus Srodka, v. Skrzydlewski aus Sulencin, v. Chrzanowski aus Stanisławowo und v. Skoraszewski aus Wysoka; Rentier Kader aus Budzyn; Kantor Kamner aus Schrimm und Gutsverwalter Budzynski aus Runowo.

GROSSE EICHE. Die Gutsbesitzer v. Prądzyński aus Stroszki und v. Ponikierski aus Wiśniewo.

WEISSER ADLER. Kreis-Ger.-Rendant Hemmerling aus Wreschen; Oekonomie-Kommiss. Kubale aus Wollstein; Frau Vorwerksb. Mybs aus Rackwitz und Gutsb. Niklaß aus Bielawy.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Gebr. Wolffsohn aus Neustadt b. P., Henne aus Glogau, Krüger aus Krotoschin, Cohn aus Pleschen, Groß aus Strzałkowo, Neuberg und Grünberg aus Inowracław.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Friedmann aus Rawicz, Rogowski aus Trzemeszno, Raphael und Mayer aus Neustadt b. P.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Wahle aus Siedlinghausen.

PRIVAT-LOGIS. Apotheker Kugler aus Gnesen, log. Wilhelmsplatz Nr. 14. B.; Frau Oberstlieutenant v. Rüdgisch aus Gumbinnen, log. Kleine Ritterstraße Nr. 7.; Schleifer Dreßler aus Liegnitz, log. St. Adalbert Nr. 44.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Große Auktion

moderner und älterer Oelgemälde.

Freitag den 4. und Sonnabend den 5. Juli c. Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich **in Busch's Hôtel de Rôme Parterre aus einer aufgelösten permanenten Kunstausstellung**

eine reichhaltige Sammlung älterer und neuerer Original-Oel-Gemälde französischer, holländischer, belgischer und deutscher Meister, nebst einigen Kopien nach berühmten Gemälden der Dresdener Gallerie, bestehend aus: **Landschaften, Marine-, Genre- und Thierstücken,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Am Donnerstag den 3. Juli c. Vormittags von 10 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr sind die Gemälde zur Ansicht aufgestellt.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Eine bedeutende Rittergutspacht im Krotoschiner Kreise mit komplettem todten und lebenden Inventarium und vollständiger Bestellung ist sogleich in Afterpacht zu überlassen. Das Nähere darüber ist auf portofreie Briefe bei dem königlichen Oberförster **Brehmer** in **Zirke** zu erfahren.

Es sollen nachfolgend verzeichnete Güter verkauft werden:

1 Rittergut mit 6400 Morgen Areal für 260,000 Thlr., 1 desgl. mit 2400 M. Areal für 90,000 Thlr., 1 desgl. mit 1960 M. Ar. für 45,000 Thlr., 1 desgl. mit 4800 M. Ar. für 130,000 Thlr., 1 desgl. mit 1895 M. Ar. für 100,000 Thlr., 1 desgl. mit 2400 M. Ar. für 70,000 Thlr., 1 desgl. mit 3089 M. Ar. für 162,000 Thlr., 1 desgl. mit 5000 M. Ar. für 250,000 Thlr., 1 desgl. mit 4900 Morg. Areal für 210,000 Thlr., 1 desgl. mit 1000 Morg. Areal für 45,000 Thlr., 1 desgl. mit 1000 M. Ar. für 50,000 Thlr., 1 desgl. mit 7000 M. Ar. für 280,000 Thlr., 1 desgl. mit 2700 M. Ar. für 120,000 Thlr. u. s. w., 1 Allodialgut von 1000 M. Ar. für 32,000 Thlr., 1 desgl. von 626 M. Ar. für 32,000 Thlr., 1 desgl. von 493 M. Ar. für 17,000 Thlr., 1 desgl. von 1400 M. Ar. für 28,000 Thlr., 1 desgl. von 1300 M. Ar. für 45,000 Thlr., 1 desgl. von 500 M. Ar. für 16,000 Thlr. u. s. w. Nähere Auskunft ertheilt der Güter-Agent

F. H. Hartmann in **Wronke.**

Eine sehr vortheilhafte Pacht. — Das Nähere im Hôtel de Dresde Nr. 33.

Wegen Krankheit des Besitzers soll eine der ältesten

Destillationen,

Rum- und Sprit-Fabrik

in Berlin verkauft werden. Der durchschnittliche jährliche Umsatz bewegte sich zwischen 2—300,000 Thlrn. und betrugen die baaren Laden-Einnahmen incl. der Kommandit-Geschäfte über 50,000 Thlr. **per anno.** Kaufpreis des Grundstücks ist 80,000 Thlr.

Adressen werden **franco sub H. Nr. 25** durch die Gropiussche Buchhandlung in Berlin erbeten.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Cirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützen die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indizirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineral-Quellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburgs,** der sich seit 15 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Komfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Die neue prachtvolle Parkanlage ist ihrer Vollendung nahe und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung.

Das großartige **Konversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversations-Säle,** wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 % und am Roulette ein Vortheil von 50 % über alle andere bekannten Banken erwächst. Ferner ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai 1856.

Zeuschner's

Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière"
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Präparirte Steinpappen

zur Dachbedeckung in bester Qualität empfingen und offeriren zum Fabrikpreise

Pakscher & Töplitz, kl. Gerberstr. 7.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1856 bereits

1) 1367 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1856 mit einem Einlage-Kapital von 22,934 Thlrn. gemacht und

2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahresgesellschaften 42,111 Thlr. 6 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahres-Gesellschaften werden nur noch bis zum letzten Juni **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. Oktober c. ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler,
b) vom 1. Nov. - 31. Dezbr. c. - - - 1 Sgr. - -

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahres-Gesellschaften werden noch bis zum **3. September ohne Aufgeld** angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1855 können sowohl bei unserer Hauptkasse (Mohrenstraße 59), als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 24. Juni 1856.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage:
die Haupt-Agentur zu Posen
M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

Agenten:

Krotoschin, Herr Karl Tiesler.
Lissa, Herr G. Plate, Apotheker.
Murow.-Goslin, Herr M. Wertheim.
Rawicz, Herr Robert Pusch.
Meseritz, Herr A. Wotschky.
Schmiegel, Herr Jacob Hamburger.
Rogasen, Herr Drewitz, Stadtkämmerer.



Vanderbilt

europäische

Dampfschifffahrts-Linie

BREMEN-NEWYORK

Das prachtvolle amerikanische Schaufelräder-Dampfschiff erster Klasse von **2500** Tons und **800** Pferdekraft **North Star,** Befehlshaber Lieut. **Hunter,**

wird am 2. August d. J.

von **BREMEN** nach **NEWYORK**

expedirt. — **Passage-Preise** à Person:

1. Kajüte: oberer Salon 130 u. 160 Thl. Gold } je nach der
dito unterer - 110 u. 125 - - } Lage u. Einrichtung der
2. Kajüte: 80 und 90 Thl. Gold, } Staterooms.

(Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.)

Fracht: 25 Doll. und 15 Prozent pr. 40 Kubikfuß engl. Maaß.

Fernere Auskunft ertheilen:

in **Bremen:** { **Finke & Co.,** als Korrespondenten. **Ed. Ichon,** als Schiffsmakler.

Stoppel-Rüben-Samen

in 3 verschiedenen Sorten vorräthig in der Samen-Handlung

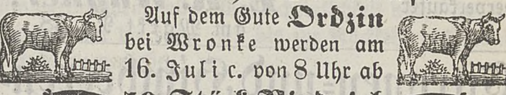
Gebrüder Auerbach.

Pommerschen Hafer bester Qualität offerirt billigst **Samuel Brodnitz.**

Zur Saat geeignete **Süßkirschsteine** werden gekauft von dem Pflanzungs-Inspektor

H. Barthold, Königsstr. 6/7.

Rindvieh-Verkauf.



Auf dem Gute **Ordzin** bei Wronke werden am 16. Juli c. von 8 Uhr ab

50 Stück Rindvieh

Oldenburger und Netzbrucher Race, worunter 25 Stück melkende Kühe und 25 Stück Fersen, 1—3 Jahre alt, meistbietend verkauft.

Die Wirthschafts-Verwaltung.

Die Brosowskysche Torfstechmaschine ist in meiner Fabrik wesentlich dahin verbessert worden, daß vermittelst eines Triebwerkes die Arbeit fast noch einmal so leicht verrichtet wird. Diese Vorrichtung kostet 16 — 18 Thlr. und kann auch an den bisherigen Maschinen angebracht werden.

Auch eine neue, praktische **Torfpresse** ist bei mir konstruirt worden und steht in meiner Fabrik zur Ansicht.

Arbeitswagen, à 50, 55, 60 und 65 Thlr., sind stets vorräthig. **H. Cegielski.**

Roßhaarzeuge (Crinolin) in weiß, grau und gestreift zu Unterkleidern in diversen Dessins empfiehlt

die Roßhaarzeug-Fabrik
von **Schild & Co.**
in Strehlen in Schlesien.

Unser

Muster-Lager

in **schwarzen und kouleurten seidenen Kleiderstoffen,**
dergl. Westen-Stoffen,
dergl. Stoffen zum Besatz,
schwarzseidenen Halstüchern,
kouleurten seidenen echt ostindischen Taschentüchern,
imittirten, Phantasie- und halbechten Pariser Spitzen und Blonden,
schmalen Besatz-Artikeln, Schnuren und Bändern,
Vigognia Estremadura und englischer Strickbaumwolle,
Phantasie-, englischen Näh- und Stricknadeln,
Agathknöpfen,
Toilettenseifen und feinen Parfümerien

erlauben wir uns den Herren Kaufleuten zur Ansicht bequem und mit Sorgfalt geordnet, zur Wahl für jede noch so große und schwierige Bestellung mit aller Reichhaltigkeit versehen, bestens zu empfehlen.

Außer den Pariser Spitzen, welche nur für Rechnung der Repräsentanten des Hauses **Delhaye Frères** in **Paris** und **Calais** bezogen werden können, erhält der Kommittent sämmtliche Waaren von den betreffenden Fabriken aus **direkt zugeschickt** und **fakturirt.**

Keines der von uns vertretenen Häuser läßt Posen oder die Provinz durch Reisende besuchen, wir sind demnach ermächtigt, besondere Vortheile, und **nameutlich den Herren Grossisten,** einzuräumen.

Rimessen können durch uns oder direkt gemacht werden.

Comptoir: Wilhelmsstr. 18. ***Carl Schuppig & Co.***

Repräsentanten:

der Herren **Delhaye Frères** in **Paris** und **Calais,**
- **Bernegau, Schröder & Co.** in **Barmen,**
- **Franz Schmets Sohn** in **Aachen,**
- **Max Hauschild** in **Chemnitz,**
- **N. Marcus & Co.** in **Berlin,**
- **Thieme & v. Schaper** in **Berlin.**

Es sollen und müssen unter allen Umständen

die Reste des Leinenlagers, bestehend aus 200 Stück der schwersten, kernigsten, reinen Leinwand, rein leinenen Damast- und Drell-Gedecken, so wie Tischtüchern, Handtüchern, Servietten, Taschentüchern und ferliger Wäsche, bis Mittwoch Mittag den 2. Juli geräumt werden; aber nur bis Mittwoch den 2. Juli und in keinem Falle länger in **Busch's Hôtel de Rôme** Parterre.

Die neuesten
Sommer-Anzüge für Herren
empfiehlt die Tuch- und Garderoben-Handlung von
Jacob Kantorowicz,
Wilhelmsstraße Nr. 10.

Th. Schiff, Markt 47,
empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten echter Leinwand, Tischzeuge, fertige Hemden in echt Leinen, wie auch von gutem englischen Shirting, auf das Modernste, sauber und gut sitzend gearbeitet, in allen Gattungen in den schönsten Mustern zu sehr billigen Preisen.

Apfelwein
1855er,
empfing ich in frischer Sendung in vollster und reinster Waare und offerire
die Flasche mit 5 Sgr.,
10 Flaschen mit 1 Thlr. 10 Sgr.
E. R. Wagner,
am Markt 48.

Süßweine, den Oxhoft zu 192 Quart Inhalt, incl. Gebind à 32 Thlr. empfiehlt an Wiederverkäufer **E. R. Wagner,**
am Markt Nr. 48.

Citronen- und Himbeeren-Limonaden-Essenz
zur augenblicklichen Bereitung einer wohlschmeckenden und erfrischenden Limonade offerirt die Bouteille à 17½ Sgr.
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Echt englischen Porter empfing und offerirt billigst **E. R. Wagner,**
am Markt 48.

In **Oel geriebene Farben,** Kien- und Terpentin-Oel, **Lacke** jeder Art, welche sich besonders auch für **Fußböden** eignen und dauerhaft sind, offerirt die Farbe-Waaren-Handlung
M. Wassermann, Wasserstr. 1.

Pferde-Geschirr-Lack
empfiehlt
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Bleiweiß- und Farben-Niederlage.
Zinkweiß, Ultramarin, Leinöl und Firniß verkaufe ich bei Parthien und im Einzelnen stets auf das Billigste. **M. Wassermann,**
Wasserstraße 1.

Die Handlung von A. Klug,
Breslauerstraße Nr. 3,
empfiehlt ihr Lager **engl. Sättel,** Zäume, Trensen, Martingals, Filz- und Tuchschabracken, Pferdedecken, engl. und Staneitscher Fahr-, Reit- und Hetzpeitschen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch Hand- und Reisekoffer, Geldtaschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

In meinem Hause Friedrichsstr. 22 ist zu vermiethen
vom 1. Juli ab
eine Wagenremise nebst Pferdestall und Futterboden,
vom 1. Oktober ab
die 3. Etage, bestehend aus fünf Stuben, zwei Kammern, einer Küche, einem Keller, einem Holzstall und gemeinschaftlichem Trockenboden.
Nähere Auskunft hierüber wird in meinem Laden ertheilt. **Ludwig Johann Meyer.**

Wasser- und Schlosserstraßen-Ecke Nr. 7 sind vom 1. Oktober d. J. ab große und kleine Wohnungen, so wie auch Läden zu vermiethen; auch ist eine kleine Wohnung in der 3. Etage vom 1. Juli d. J. ab zu beziehen.

Schützenstraße Nr. 25, nahe dem Hôtel de Vienne, ist zum 1. Oktober eine Parterre-Wohnung mit 5 oder auch 6 Zimmern, Küche und Zubehör, Stallung zu 4—6 Pferden nebst Wagenremise zu vermiethen.

Zwei Läden zu einem Handlungs-Geschäft, so wie Wohnungen und Remisen sind Breslauerstraße Nr. 14 vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 12
ist die Schlosserwerkstelle nebst Wohnung, welche der Zirkelschmied Kadelbach bewohnt, vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Schrodka Nr. 40 steht sofort oder von Michaeli d. J. ab eine geräumige Bäckerei nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Eine Stube im Garten, möblirt, ist sofort zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 14.

Eine möblirte Stube ist vom 1. Juli ab **St. Martin Nr. 16** Parterre zu vermiethen.

St. Martin Nr. 62 ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen rechts.

Vom 1. Juli ab sind Wohnungen nebst Stallung zu vermiethen in **Mullakshausen,** Breslauer Chaussee.

St. Martin- und Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 78, der Kirche gegenüber, sind vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen: ein Kellerlokal von mehreren Stuben mit Straßeneingang, ein Laden, ein oder zwei Giebel-Stuben mit Kammern, ein Pferdestall und Remise.

In dem Hinterhause Markt Nr. 45 ist ein Laden nebst Zimmer zu vermiethen.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen Breslauerstraße 22 beim Sattlermeister **W. Becker.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Bäckerei lernen will, kann sich melden St. Martin Nr. 64 beim Bäckermeister **Wismach.**

Gute Wirthschaftsbeamte, Gärtner, Schreiber, Kutscher, Hausknechte, auch alle Arten weibliche Dienstboten (wie auch Ammen) weiset nach das
D. Kareskische Miethsgeschäft, Markt Nr. 80.

Ein Kunst- und Ziergärtner, mit guten Zeugnissen versehen und in jeder Branche erfahren, sucht eine Stelle bis zum 1. Oktober 1856.
Zu erfragen bei **Simon Kaul,** Büttelstraße Nr. 9.

Lotterie-Anzeige.
Diejenigen meiner Spieler, welche sich Loose reservirten, ersuche ich, solche bis spätestens zum 4. Juli abholen zu lassen, indem bei dem starken Begehr und geringen Vorrath keine weitere Garantie geleistet werden kann.
Der königliche Lotterie-Einnehmer
L. Pulvermacher, Markt 83.

Wegen vorgekommener Firma-Verwechselung bitte ich auf meine Adresse genau zu achten. Rawicz, den 29. Juni 1856.
Joseph G. Ollendorff.

JANUS.
Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Die Mitglieder genannter Gesellschaft, die ihre Beiträge bisher an die Herren Gebrüder Baumert zahlten, werden ersucht, die am 1. Juli c. fälligen Prämien an Herrn **Rudolph Rabsilber** in **Posen** zu entrichten und von diesem Herrn die Prämien-Quittung in Empfang zu nehmen.
Hamburg, den 27. Juni 1856.
Die Direktion des „Janus".
Mieth. Aug. W. Schmidt.

Lokal-Veränderung.
Nachdem ich am heutigen Tage meine Stiefel- und Schuhfabrik von **Breitestraße Nr. 20. nach Nr. 18. daselbst** verlegt habe, bringe ich dieses zur gefälligen Kenntnißnahme des geehrten Publikums, und empfehle mein aufs Vollständigste assortirte Lager sauber gearbeiteter Herren- und Damenfußbekleidung.
Posen, den 27. Juni 1856.
B. Feller.

Eine goldene Brille ist gefunden worden. Näheres zu erfragen beim Goldarbeiter **T. Fiegel,** Dominikanerstraße 4.
Auch kann daselbst ein Lehrling ein Unterkommen finden.

Am 24. d. M. ist auf dem Wege von der Bäckerstraße Nr. 10, über die Wilhelmsstraße, den alten Markt, die Wasserstraße, die große Gerberstraße bis zum schwarzen Adler eine kleine goldene Panzer-Uhrkette mit einem kleinen goldenen Breguet-Uhrschlüssel verloren gegangen.
Der ehrliche Finder erhält bei dem Unterzeichneten Bäckerstraße 10 eine Belohnung von zwei Thalern.
Posen, den 28. Juni 1856.
F. v. Blumberg,
Provinzial-Steuer-Sekretär.

Am 29. d. M. hat sich auf der Dammstraße eine junge Hündin, vor der Brust und an den Füßen mit weißen Flecken, verlaufen. Wer dieselbe beim Kalkbrennermeister **Fritsch** im Zimmermstr. Krzyżanowski'schen Geschäft, Schifferstraße, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Der landwirthschaftliche Verein des **Kostener** Kreises versammelt sich zu Kosten am 9. Juli Vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: „Ueber Dachdeckungen mit besonderer Rücksicht auf landwirthschaftliche Gebäude."

Familien-Nachrichten.
Die am 12. Juni zu Breslau erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Ida geb. Pflug, von einem gesunden Sohne, beehrt sich ergebenst anzuzeigen W. Pohl in Magdeburg.

Die Versöhnung am Grabe.
Der Töpfermeister Joh. Aug. Kühn, geb. den 24. Juni 1786, entschlief im Herrn nach einem siebenzigjährigen vielbewegten Leben am 24. Juni 1856, und an seinem geöffneten Grabe schlossen auf geistliche Anregung die Angehörigen einen Versöhnungsakt, dem der verklärte Geist ein beifallwinkender Zuschauer gewesen sein wird. Sanft ruhe die entseelte Hülle.
Im Auftrage der Hinterbliebenen W. P.

Bei ihrem Umzuge von hier nach Sagan empfehlen sich Freunden und Bekannten zu geneigtem Andenken der Assistenz-Arzt Schäfer und Frau.
Posen, den 30. Juni 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Berlin: Frl. E. Bahre mit Hrn. V. v. Gräfe.
Verbindungen. Lüben: Hr. Rittmeister Freiherr v. Buttlar-Ziegenberg mit Frl. v. Raven.

Stadttheater in Posen.
Dienstag: Dritte Gastdarstellung des königl. preußischen Hofschauspielers Herrn Ludwig Dessoir. **Othello, der Mohr von Venedig.** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Voß. Othello: Herr Dessoir als dritte Gastrolle.
In Vorbereitung: **Faust.** Tragödie in 6 Akten von Göthe.

Großes Pracht-Feuerwerk auf dem Schilling.
Dienstag den 1. Juli findet das schon mehrfach angekündigte großartige **Feuerwerk** statt nebst großem **Konzert** von der ganzen Kapelle des königl. 10. Infanterie-Regiments.
NB. Es sind nur zwei Eingänge geöffnet, der gewöhnliche Fahrweg und der Fußweg am Wasser entlang. So weit die 600 Billets ausreichen, sind dieselben an den schon angezeigten Stellen zu haben.
Anfang des **Konzerts** 7 Uhr. Beginn des **Feuerwerks** 9 Uhr. Ende 10 Uhr.
Schwiegerling.

In der Wasserheil-Anstalt zu Dembno
findet am 6. Juli c. Sonntags ein Vokal- und Instrumentalkonzert, gegeben vom Herrn Opernsänger Götte, und ein Tanzvergnügen statt.
Der Anfang des Konzerts beginnt um 6 Uhr Nachmittags und der des Tanzvergnügens gleich nach Abhaltung des Konzerts.
Entrée pro Person 1 Thlr.
Dembno, den 23. Juni 1856.
Die Administration der Anstalt.

Koteletts mit Schoten
Dienstag den 1. Juli Nachmittag von 5 Uhr ab bei E. Rohrmann, St. Martin 76.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 23. bis 29. Juni 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
23 Juni	+ 11,3°	+ 14,5°	27 Z. 9,3 L.	W.
24. "	+ 6,7°	+ 12,4°	27 " 10,0 "	W.
25. "	+ 7,0°	+ 9,0°	27 " 10,5 "	NW.
26. "	+ 9,0°	+ 16,3°	27 " 10,7 "	W.
27. "	+ 9,4°	+ 17,0°	27 " 11,5 "	W.
28. "	+ 10,0°	+ 22,0°	27 " 11,0 "	SW.
29. "	+ 13,2°	+ 15,2°	27 " 8,4 "	NW.

Posener Markt-Bericht vom 30. Juni.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	5	—	4	15	—
Mittel-Weizen	3	15	—	3	25	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	12	6	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	22	6	2	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	15	—	1	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 28. Juni	30	—	—	30	15	—
" 30. "	30	5	—	30	20	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 29 Juni Vorm 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
" 30. " " 8 " 1 " 10 "

Fonds- und Aktien-Börse.
Berlin, vom 28 und 27. Juni 1856

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 28.	vom 27.
Pr.Frw.Anleihe	4½	100¾ bz	100¾ B
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz	101½ bz
- - 1852	4½	101¾ bz	101½ bz
- - 1853	4	96¼ B	96¼ B
- - 1854	4½	101¾ bz	101½ bz
- - 1855	4½	101¾ bz	101½ bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ bz	86¼ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	153¼ G	153½ G
St.-Präm.-Anl.	3½	112½ bz	112½ B
K. u N. Schuldv.	3½	83¼ B	83¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	101 bz
- - -	3½	84½ G	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	95¾ bz	95¾ bz
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ G
Pomm. -	3½	93½ B	93½ bz
Posensche -	4	99½ bz	99½ B
- neue -	3½	89 B	89 B
Schlesische -	3½	88½ B	88½ B
Westpreuss. -	3½	86¼ B	86¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	94¾ bz	94¾ bz
Pomm. -	4	95-¼ bz	95 bz
Posensche -	4	93 bz	93 bz
Preussische -	4	95 bz	95 B

		vom 28.	vom 27.
Westph. Rentbr.	4	95¼ G	95¼ bz
Sächsische -	4	95 bz	95 B
Schlesiche -	4	93½ bz	93½ bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	133½ bz	132½ G
Discont.-Comm.	4	145¼-145 bz	145-144¾ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ bz	110¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 28.	vom 27.
Aach.-Düsseld.	3½	91 B	91 B
- - Pr.	4	90½ B	90½ B
- II. Em.	4	90 bz	90 bz
- Mastricht.	4	62 bz	62-61½ bz
- - Pr.	4½	95¾ bz	95¾ B
Amst.-Rotterd.	4	80 bz	80 bz
Berg.-Märkische	4	91 bz	90-89 bz
- - Pr.	5	102¼ B	102¼ B
- II. Em.	5	102 bz	101¾ B
Dtm.-S.-P.	4	90½ bz	90⅜ G
Berlin-Anhalt.	4	171 bz	170¼ bz
- - Pr.	4	93¾ bz	93¾ bz
Berl.-Hamburg.	4	106½ et b u B	107 B
- - Pr.	4½	101¾ G	101¾ bz
- II. Em	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd	4	124½ bz	125 bz u B
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92½ bz
Berl.-P.-M. L. C.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - L. D.	4½	100 bz	100 bz
Berlin-Stettiner	4	166½-165½ bz	165-166½ bz
- - Pr.	4½	100½ G	100½ G
Brsl.-Freib.-St.	4	178 bz	179¼-179 bz
- - Neue	4	168¼ B	168¼ G
Cöln.-Cref.-St.	—	108 B	108 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	161¼ bz	161½ bz
- - Pr.	4½	101 bz	101 bz
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	91 bz	91 bz
- III. Em.	4	90¾ G	90¾ bz
- IV. Em.	4	91 bz	91 bz
Düsseld.-Elberf.	4	146½-145½ bz	145 G
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	166½-165½ bz	166-166½ bz
- - Pr.	4	291½ bz	292 B
Ludwigsh.-Bex.	4	152-151½ bz	152 bz
Löbau-Zittau	4	64¼ bz	65½ B
Magd.-Halberst.	4	203 G	202½ et bz u B
Magd.-Wittenb.	4½	48½-48 bz	49 B
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	— —	116 bz
Mecklenburger	4	59 B	59½-¾ bz
Münst.-Ham.	4½	94¾ bz	94¾ bz
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	93½ B	93½ B
- - Pr.	4	93½ bz	93½ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	93½ B	93½ bz
- - III. -	4	93 G	93 G
- - IV. -	5	102¼ G	— —
Niederschl. Zwb	4	— —	95 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61¾ bz	62¼ B
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	3½	212-211½ bz	213½ B
- - B.	3½	181½ bz	180½ bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81½ bz	81½ bz
- - D.	4	90¼ bz	90¼ bz
- - E.	3½	79 bz	79 bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	69 B	69 B
- Ser. I.	5	101 G	101 G
- - II.	5	100 G	100 G
Rheinische	4	115½-¾ b u B	116½ bz
- (St.) Pr.	4	115¼ bz	— —
- (St.) Pr.	4	91 B	91 B
- v. St. g.	3½	84 B	84 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	92¾ B	93 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	96 et bz u B	96½ bz u B
- - Pr.	4	91 bz	91 bz
- - -	4½	100 B	100 B
Thüringer	4	124 bz	124-125 bz
- Pr.	4½	101 G	101 G
- III. Em.	—	101 B	101 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 28.	vom 27.
Braunschw. BA.	4	153½ bz u G	153½ B
Weimarsche -	4	134-133½ bz	134½ bz
Darmst. -	—	165-164½ bz	163¾ 164½ bz
Geraer -	—	117-¼ bz	117½ bz
Oesterr. Metall.	5	84¼ B	84⅝ bz
- 54er PA	5	108 bz u B	108 bz
- Nat.-A	5	86⅛ bz u B	86⅛-¼ bz
- Banknot	—	101⅜ B	101¼ bz
Russ.-Engl.-A.	5	107¾ B	108 B
- 5 % Anleihe	5	99¾ bz u G	99¾ bz u G
- 6 % Anleihe	5	100⅜ bz	100¼ bz
- Pln. Sch.-O.	4	83⅝ G	83¾ B
Poln. Pf III Em.	4	94 bz	94 bz
Poln. 500 Fl. L.	4	88 B	87¾ bz
- A. 300 Fl.	5	95¼ G	95¼ G
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ G	39½ bz
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27¼ B
Hamb. P.-A.	—	70¼ G	70 bz

Die heutige Börse war für Bank- und Creditbank-Actien, trotz einer ausserordentlich grossen Liquidation, fest, für Eisenbahn-Actien dagegen flau und mehrere derselben sind niedriger gegangen.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonntag, 29. Juni. In der Passage war die Haltung fest, jedoch das Geschäft wenig belebt. Die 3procentige eröffnete zu 71, 60, wich bis auf 71, 52½, und stieg wieder auf 71, 57½.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.